



**BASEL  
COMPOSITION  
COMPETITION**

# **PROGRAMM- HEFT**

**30. JANUAR – 2. FEBRUAR 2025**

**5. DURCHFÜHRUNG**

**BASELCOMPETITION.COM**

# INHALTS- VERZEICHNIS

<b>VORWORT</b>	<b>3</b>
<b>KONZERTE</b>	<b>4–6</b>
Erstes Wettbewerbskonzert	4
Zweites Wettbewerbskonzert	4
Drittes Wettbewerbskonzert	5
Abschlusskonzert und Preisbekanntgabe	5
Erstes Vorkonzert	6
Zweites Vorkonzert	6
<b>KOMPONIST:IN UND WERKBESCHREIBUNG</b>	<b>8–31</b>
Giorgio Francesco Dalla Villa	8
Ramon Humet	10
Robert Kolář	12
Jona Kümper	14
René Kuwan	16
Qianchen Lu	18
Dimitris Maronidis	20
Aurés Moussong	22
Guangshi Quan	24
Said Ruiz Salazar	26
Carlos Satué	28
Erqing Wang	30
<b>JURY</b>	<b>32–36</b>
Michael Jarrell	32
Augusta Read Thomas	33
Liza Lim	34
Andrea Lorenzo Scartazzini	35
Florian Besthorn	36
<b>ORCHESTER UND DIRIGENT</b>	<b>38–43</b>
Kammerorchester Basel	38
Tito Ceccherini	39
Sinfonieorchester Basel	40
Roland Kluttig	41
Basel Sinfonietta	42
Pablo Rus Broseta	43
<b>WIR DANKEN</b>	<b>44</b>

# LIEBES PUBLIKUM

Ich freue mich sehr, Sie zur fünften Ausgabe des Basel Composition Competition (BCC) begrüßen zu dürfen!

Bereits die Vorauswahl, welche im September 2024 stattfand, zeigte die immense Vielfalt und das Spektrum des zeitgenössischen Musikschaflens auf. Aus 255 eingesandten Partituren wurden insgesamt acht Werke für Sinfonieorchester und vier für Kammerorchester ausgewählt. Eingereicht werden durften noch nicht aufgeführte und noch nicht mit einem Preis ausgezeichnete Orchesterwerke.

Die Auswahl der Kompositionen erfolgte durch eine hochkarätig besetzte Jury unter dem Vorsitz des Schweizer Komponisten Michael Jarrell. Ganz herzlich willkommen heisse ich die in dieser Ausgabe erstmals mitwirkenden Jurymitglieder, die australische Komponistin Liza Lim und die US-amerikanische Komponistin Augusta Read Thomas. Der Jury gehören ebenfalls der Komponist Andrea Scartazzini und der Direktor der Paul Sacher Stiftung Dr. Florian Besthorn an.

Der BCC bietet Basler Orchestern die Chance, in konzentrierter Form Neue Musik von Komponistinnen und Komponisten uraufzuführen, die nicht aufgrund ihrer Staatsangehörigkeit, ihres Alters oder ihrer Reputation, sondern wegen der durch unsere Jury beim Studium der Partitur beurteilten Qualität ausgewählt wurden. Namen, Herkunft und Alter waren den Jurymitgliedern bei der Beurteilung der Werke unbekannt. Erst nachdem die zwölf Finalwerke ausgewählt worden waren, wurden die Namen der Komponist:innen offengelegt.

Diese stammen aus acht Nationen und drei Kontinenten. Jede:r Einzelne bringt eine eigene Perspektive und Stimme mit. Es ist uns bewusst, dass die diesjährige Teilnehmerliste eine deutliche Geschlechterungleichheit aufweist: Von den zwölf Finalist:innen ist nur eine Person weiblich. Die Auswahl spiegelt ungefähr die demographische Verteilung aller 255 eingereichten Partituren proportional wider. Sie wirft deshalb ein Licht auf eine grössere Herausforderung in der Kunst- und Kulturszene: die Frage, wie unterschiedliche Stimmen und Talente gefördert und vertreten werden können. Die Gründe dafür sind komplex und oft struktureller Natur – eine Realität, die viele von uns zum Nachdenken anregt. Als Veranstalter sind wir uns unserer Verantwortung bewusst, ein Umfeld zu schaffen, das Vielfalt und Chancengleichheit fördert. Wir arbeiten daran, in Zukunft verstärkt Frauen und andere unterrepräsentierte Gruppen zu unterstützen und einzuladen, um die Vielfalt der Kunstlandschaft in ihrer ganzen Fülle widerzuspiegeln.



Ich bedanke mich insbesondere beim Jurypräsidenten Michael Jarrell, der mir beim Planen und Umsetzen dieser Idee beratend beigestanden ist und wertvolle Anregungen zum Gelingen dieses Unterfangens beigetragen hat. Die umfangreiche ideelle Unterstützung durch die Paul Sacher Stiftung seit Beginn der Planung stellte letztendlich für mich die Basis dar, dieses Projekt im Jahre 2017 lancieren und es im Sommer 2019, nach der zweiten erfolgreichen Durchführung, in eine eigene Institution, die «Stiftung Basel Composition Competition», übertragen zu können. Den Stiftern und Mäzenen bin ich unendlich dankbar, durch ihre grosszügigen Fördermittel die Umsetzung auch mittelfristig zu sichern und den zahlreichen weiteren Stiftungen für deren substanziellen Unterstützungsbeiträge.

Neben der Zusammenarbeit mit verschiedenen Basler und Baselbieter Gymnasien rund um das Schulklassen-Förderprojekt lancieren wir dieses Jahr auch eine erweiterte Zusammenarbeit mit der Hochschule für Musik FHNW. Die Musikhochschule wird für ihre Studentinnen und Studenten Workshops mit Werken unserer Jurymitglieder veranstalten. Die Resultate dieser Arbeit werden als Vorkonzerte unserer Wettbewerbskonzerte im Heinz Holliger Auditorium präsentiert. Sämtliche Uraufführungen werden durch das HMF-Video-Produktionsteam aufgenommen und zu einem späteren Zeitpunkt auf unserem Youtube-Kanal, welcher mittlerweile ein gewichtiges digitales Nachschlagewerk all unserer bisherigen Uraufführungen seit 2017 darstellt, veröffentlicht.

Nun wünsche ich Ihnen spannende Hörerlebnisse und grüsse Sie in grosser Dankbarkeit für Ihr Interesse an unseren Konzerten.

Ihr Christoph Müller  
Stiftung Basel Composition Competition, Stiftungsrat und Artistic Management GmbH, Veranstalter

# ERSTES WETTBEWERBSKONZERT

30. JANUAR 2025, 19.30 UHR  
DON BOSCO BASEL, PAUL SACHER SAAL

Kammerorchester Basel  
Tito Ceccherini, Dirigent

Jona Kümper (\*1973, Deutschland)  
«**punctum contra punctum**»

Ramon Humet (\*1968, Spanien)  
«**Bird in Space**»

Giorgio Francesco Dalla Villa (\*1986, Italien)  
«**Sinfonietta**»

Aures Moussong (\*1984, Mexiko/Ungarn)  
«**Macabre Carnival**»

Die Reihenfolge der Stücke wird jeweils vor Ort angekündigt.

# ZWEITES WETTBEWERBSKONZERT

31. JANUAR 2025, 19.30 UHR  
DON BOSCO BASEL, PAUL SACHER SAAL

Basel Sinfonietta  
Pablo Rus Broseta, Dirigent

Guangshi Quan (\*1971, China)  
«**Seven Days Fairy Tale**»

Said Ruiz Salazar (\*1988, Spanien)  
«**Negra espalda del tiempo**»

Qianchen Lu (\*2000, China)  
«**Nine Odes to The Night**»

René Kuwan (\*1983, Deutschland)  
«**Rien ne va plus**»

Die Reihenfolge der Stücke wird jeweils vor Ort angekündigt.

# DRITTES WETTBEWERBSKONZERT

1. FEBRUAR 2025, 19.30 UHR  
DON BOSCO BASEL, PAUL SACHER SAAL

Sinfonieorchester Basel  
Roland Kluttig, Dirigent

Carlos Satué (\*1958, Spanien)  
«**Flowered Fluidity**»

Robert Kolář (\*1982, Slowakei)  
«**Babylonian Gardens III**»

Erqing Wang (\*1998, China)  
«**The Gaze of Mnemosyne**»

Dimitris Maronidis (\*1980, Griechenland)  
«**Fenêtre sur le Chaos**»

Die Reihenfolge der Stücke wird jeweils vor Ort angekündigt.

# ABSCHLUSSKONZERT UND PREISBEKANNTGABE

2. FEBRUAR 2025, 10 UHR  
DON BOSCO BASEL, PAUL SACHER SAAL

Kammerorchester Basel  
Tito Ceccherini, Dirigent

Sinfonieorchester Basel  
Roland Kluttig, Dirigent

Basel Sinfonietta  
Pablo Rus Broseta, Dirigent

Moderation: Florian Hauser



Alle vier Konzerte sind als Livestream auf unserem  
YouTube-Kanal «Basel Composition Competition» verfügbar.



# ERSTES VORKONZERT

31. JANUAR 2025, 18.00 UHR  
DON BOSCO BASEL, HEINZ HOLLIGER AUDITORIUM

Studierende der Hochschule für Musik Basel FHNW/sonic space  
in Zusammenarbeit mit Liza Lim (\*1966)

«**Bioluminescence**» (2019)  
Isabelle Meraner, Flöte

«**Axis Mundi**» (2012/2013)  
Timm Kornelius, Fagott

«**Ash – Music for the Eremozioc**» (2020) für vier Saxophone  
Clara de Sousa Gonçalves, María del Carmen Salguero Indias,  
Ansastasiia Posmeha, Alexander Prill: Saxophone

# ZWEITES VORKONZERT

1. FEBRUAR 2025, 17.30 UHR  
DON BOSCO BASEL, HEINZ HOLLIGER AUDITORIUM

Studierende der Hochschule für Musik Basel FHNW/sonic space  
in Zusammenarbeit mit Augusta Read Thomas (\*1964)

«**Capricci «Hummingbird Romance»**» (2011)  
Seraina Ramseier, Flöte and Alise Gavare, Klarinette

«**Memory: Swells**» (2005)  
Elio Laporterie und Edoardo Gatta, Gitarren

«**Song without words**» (2018)  
Pol Cabrera, Saxophon und Dmitry Batalov, Klavier

«**Silent Moon**» (2006)  
Angels Espiell Chalier, Violine und Yu-Yun Peng, Viola



Die Gewinner:innen 2023: Leonardo Silva (1. Preis), Jinseok Choi (3. Preis), Nana Kamiyama (3. Preis) und Masato Kimura (2. Preis)



# GIORGIO FRANCESCO DALLA VILLA

Geboren in Mailand, studierte Giorgio Francesco Dalla Villa in derselben Stadt am Konservatorium «Giuseppe Verdi» und an der «Università degli Studi». Im Jahr 2012 erwarb er den Master-Abschluss in Pflanzen-, Lebensmittel- und Agrar-Umwelt-Biotechnologie mit voller Punktzahl und Auszeichnung, woraufhin er im Jahr 2017 sein Kompositionsstudium unter der Leitung von Herrn Paolo Rimoldi ebenso erfolgreich abschloss. In den folgenden Jahren besuchte er fortgeschrittene Kompositionskurse bei M° Fabio Vacchi an der «Fiesole Music School». Seit 2022 ist er Mitglied der italienischen Gesellschaft für zeitgenössische Musik (SIMC).



Seine Stücke wurden sowohl in Italien als auch im Ausland an Orten wie dem Palazzo del Quirinale in Rom, dem Rossini-Konservatorium in Pesaro, dem Museo del '900 in Mailand, dem Muziekgebouw aan het IJ in Amsterdam und der Tokyo Opera City Concert Hall aufgeführt. Die Aufnahmen der Konzerte in Rom, Amsterdam und Tokio wurden von Radiorai3 bzw. NHK-FM NPO Radio4 im Radio ausgestrahlt.

Als Komponist hatte er die Gelegenheit, mit verschiedenen Institutionen und Ensembles zusammenzuarbeiten, die seine Werke aufführten, darunter das Ensemble '900 der Accademia di Santa Cecilia, das Tokyo Philharmonic Orchestra, das Ensemble Ins. Nova Fert, das Achrome Ensemble, das Ensemble degli Intrigati, das Duo Reminiscence, M° Romano Pucci und die Europäische Musikakademie von Varna. Er hat bei Edizioni Canto Libero, Agenda Edizioni von Bologna und Ema Vinci veröffentlicht.

Für seine Kompositionen wurde er ausgezeichnet mit dem «Premio Mameli 2018», dem Sonderpreis «Péter Eötvös Contemporary Music Foundation 2020», dem 2. Preis des «Toru Takemitsu Composition Award 2021» mit M° Pascal Dusapin, einer besonderen Erwähnung beim «Ersten Ferruccio Busoni Kompositionswettbewerb», dem 2. Preis beim «Città di Stresa Kompositionswettbewerb», 2. Preis beim «VI European Composer Competition - Vienna Academia Musica», den 3. Preis beim «Composer Project and Competition 2022 - Vienna Academia Musica», eine lobende Erwähnung beim «Composition Competition of the Academy of Classical Music of Vienna 2022», eine lobende Erwähnung beim «Festival dei Cammini di Francesco 2023» und den zweiten Preis ex-aequo beim Giuseppe Lodigiani Wettbewerb. Ausserdem war er Finalist beim «Alba Rosa Viva! Festival» unter dem Vorsitz von Maestro Willem Jeths und beim «Michele Novaro Composition Competition» unter dem Vorsitz von Maestro Ennio Morricone.

## WERKBESCHREIBUNG

# SINFONIETTA

Mit «Sinfonietta» wollte ich mich der traditionellen, mehrsätzigen symphonischen Form annähern, ohne dabei auf einen persönlichen Zugang zur Musik zu verzichten. Um einen logischen musikalischen Fluss zu erschaffen, folgte ich einerseits der üblichen Regel des Kontrasts zwischen drei verschiedenen Sätzen; andererseits wurde jeder Satz zu einer Art Panel reduziert, die lediglich eine musikalische Hauptidee mit ihren vielen Facetten zum Ausdruck bringt. Ich wollte mich nicht auf eine traditionelle Form innerhalb jedes Satzes beziehen, wie die Sonatenform, das Rondeau usw. Das schliesst natürlich nicht aus, dass es Wiederholungen und Refrains gibt. Aber der Punkt ist, dass ich den Satz nach den musikalischen Möglichkeiten gestaltet habe, die ich in der Ausgangsidee erkannte. Da es keine tonale Beziehung zwischen den drei Sätzen gibt, musste ich ausserdem einen Weg finden, die gesamte Form zusammenzuhalten. Zu diesem Zweck fügte ich zwei sehr kurze Zwischenspiele mit demselben musikalischen Material vor dem zweiten und dem dritten Satz ein.

Normalerweise brauche ich zu Beginn eines neuen Stücks eine Anregung durch mindestens eine gut definierte musikalische Idee. Ich denke, dass eine musikalische Idee heute ganz unterschiedlicher Natur sein kann, aber im Fall von «Sinfonietta» sind es einfach Kombinationen von melodischen Intervallen und Rhythmen, die die Grundlage bilden. Das Wachstum dieses Grundmaterials mündet jedoch in einige erkennbare orchestrale Gesten, die für jeden Satz beinahe eine thematische Ebene erreichen können.

Die Wahl der Dimension des Orchesters spielt ebenfalls eine zentrale Rolle bei der Charakterisierung dieses Werks. Von Anfang an war ich von der Entourage eines klassischen Orchesters gefesselt. Das passte sehr gut zum Ziel des Werks, mit dem Klang einer kleinen Sinfonie in Verbindung gebracht zu werden. Ich war daran interessiert, mich auf den Beitrag zu konzentrieren, den jedes Instrument in einem relativ kleinen Consort leisten kann. Konstante Ideen bei der Orchestrierung waren der Kontrast zwischen reinen Klängen und komplex-multifazialen Farben, die Beziehung zwischen dem Hintergrund und der Bewegung in den Vordergrund, die Anhäufung von Massen und ihre Auflösung. Während in den Sätzen das gesamte Orchester zum Einsatz kommt, ist in den Zwischenspielen eine reduzierte Instrumentenauswahl zu hören, die einem kammermusikalischen Ansatz folgt. In diesem Sinne denke ich, dass die Orchestrierung neben der Verwendung unterschiedlicher musikalischer Materialien auch dazu beigetragen hat, die verschiedenen Abschnitte meines Werks zu differenzieren.

Schliesslich suchte ich beim Schreiben dieses Stücks nach einer aktuellen Musik, die «atmen» kann und in der Lage ist, von den Musiker:innen mit Intensität interpretiert zu werden. Trotz des präzisen Metronoms, fügte ich oft die üblichen agogischen Zeichen hinzu, um den Charakter der einzelnen Passagen auf traditionelle Weise auszudrücken. Auch die Stimmen der Instrumente sind bewusst reich an Ausdrücken, die auf präzise Empfindungen hinweisen.



# RAMON HUMET

Die Musik von Ramon Humet (geb. 1968 in Barcelona, Spanien) strahlt eine intensive Liebe zur Natur aus. Dies zeigt sich in Werken wie «Escenas de pájaros» (Vogelszenen). Dieses Werk wurde mit dem Internationalen Kompositionspreis Olivier Messiaen ausgezeichnet, der ihm auf Initiative des Dirigenten Kent Nagano den Auftrag für die Orchesterkomposition «Scenes of Wind» für das Montreal Symphony Orchestra einbrachte. Ausserdem wurde er mit dem XXIV. Internationalen Königin-Sofia-Kompositionspreis ausgezeichnet.

Im Jahr 2017 schrieb er «Music for Ekstasis», ein verlorenes Solo von Martha Graham, das von Virginie Mécène neu interpretiert und von der Martha Graham Dance Company im Joyce Theater in New York uraufgeführt wurde. «Music for Ekstasis» ist der Soundtrack zu «Breathing», einem Video des legendären japanischen Künstlers Hiroshi Sugimoto. Seine Kammermusik wurde von New Records auf einer CD mit dem Titel «Niwa» veröffentlicht, die von der London Sinfonietta unter der Leitung von Nicholas Collon aufgenommen wurde. Diese CD wurde vom Gramophone Magazine als «faszinierendes Projekt» bezeichnet. Bei Ondine ist eine Porträt-CD mit dem Chorwerk «Llum» mit dem Lettischen Rundfunkchor unter der Leitung von Sigvards Klava erschienen. Das oft von der traditionellen japanischen Musik für Shakuhachi inspirierte Werk «Desert» für Shakuhachi und Orchester wurde von Horacio Curti (Shakuhachi) und dem Spanischen Nationalorchester unter der Leitung von Paolo Bressan uraufgeführt.



Die Klaviermusik ist eine wichtige Facette in Humets Werkkatalog. Der Band III der Reihe «Escenas del bosc» (Waldszenen) wurde von der Association pour la Création et la Diffusion Artistique in Auftrag gegeben und 2007 in der Cité de la Musique als Pflichtstück des Concours Olivier Messiaen für Klavier uraufgeführt. Ausserdem wurde Band V 2014 in der Tokyo Opera Recital Hall von Satoko Inoue uraufgeführt.

Ramon Humet studierte Komposition bei Josep Soler, Klavier bei Harriet Serr und Miquel Farré und Jazz bei Gerry Weil. Im Jahr 2000 lernte er den britischen Komponisten Jonathan Harvey kennen, eine Begegnung, die seinen kreativen Weg nachhaltig prägte. Seit 2009 unterrichtet er Komposition und Orchestrierung am Conservatori Superior del Liceu de Barcelona. Unter seinen ehemaligen Student:innen befinden sich erfolgreiche Komponist:innen: Joan Magrané, Miquel Oliu, Carles de Castellarnau und Maria Camahort. Derzeit befasst er sich intensiv mit Shakuhachi bei Kakizakai Kaoru.

## WERKBESCHREIBUNG

# BIRD IN SPACE

Stellen Sie sich eine sehr grosse, riesige Kathedrale vor, grösser als jede andere Kathedrale auf der Welt. Nun stellen Sie sich einen kleinen Vogel vor, der in die Kathedrale hineinfliegt und auf einem Balkon stehen bleibt. Dort beginnt er zu singen. Was hören wir? Kurze, körnige Klänge erzeugen eine sehr lange Hallfahne, die mit dem Raum verschmilzt. Der Vogel singt nicht in seinem natürlichen Umfeld, in der freien Natur, wo der Nachhall fast vollständig reduziert ist. Im Gegenteil, der riesige Raum der Kathedrale schafft ein Klangpolster, das sich zeitlich ausdehnt und im Kontrast zu den schnellen und lebhaften Klängen steht.

Was wäre, wenn die Dimensionen dieser Kathedrale unendlich wären? Was wäre, wenn der architektonische Raum des Gebäudes das gesamte bekannte und sogar das unbekannte Universum einnehmen würde? Was ist mit der Nachhallzeit im unendlichen Raum dieser Kathedrale? Wie wäre es, wenn ein Vogel von einem Balkon dieser Kathedrale mit unendlichem Nachhall eine schnelle, energiegeladene Melodie singen würde? Ich stelle mir gerne den konzeptionellen Konflikt zwischen dem extrem schnellen und leichten Klang des Vogels und der bis ins Unendliche reichenden Nachhallzeit vor. Der körnige Gesang des Vogels antwortet auf eine Hallfahne, die die Zeit auflöst und zu einer Beschwörung der Ewigkeit wird.

Die Bläsergruppe evoziert einen endlichen, temporären, agilen und energischen Kontrapunktgesang. Manchmal übernehmen auch die Solist:innen aus dem Streichregister diese melodische Funktion, indem sie einen Kontrapunkt zum Gesang der Vögel in einem Wald in einer Kathedrale erarbeiten. Stattdessen arbeitet der gesamte Streichersatz den unendlichen Nachhall aus, indem er die Melodien und Kontrapunkte des Blasregisters einfriert. Die durch den Nachhall des Vogelgesangs erzeugten Harmonien erscheinen als ewige Schatten eines irdischen Ursprungs.

Die sechstönige Melodie, die anfangs von der Es-Klarinette gespielt wird und in den acht Sätzen des Werks auftaucht, stammt aus der Analyse eines für Südamerika charakteristischen Vogelgesangs, des Turpial (*Icterus Icterus*). Der erste Satz (I. Bird in Space) stellt den Gesang des Turpial im Inneren der unendlichen Kathedrale dar. Im zweiten Satz (II. Birds) singt ein Vogelschwarm in einer trockenen Umgebung, ohne Nachhall. Der dritte Satz (III. Bird in Space) erinnert an den anfänglichen Turpial, aber diesmal in einer dumpfen Atmosphäre. Der vierte Satz (IV. Space) präsentiert den Raum ohne Gesang, eine Spekulation darüber, wie ein unendlicher Raum ohne Klangfokus erklingt. Im fünften Satz (V. Birds in No Space) singen die Vögel in einem Nicht-Raum, dem Gegenteil vom unendlichen Raum. Der sechste Satz (VI. Kein Raum) führt den Klang des Nichtraums ein. Im siebten Satz (VII. No Bird) evozieren die Resonanzen der Streicher die Abwesenheit eines Vogels. Im achten Satz (VIII. No Bird, No Space) entsteht durch das Fehlen eines Vogels und des Raums eine Melodie ohne Takt, die aus der Ferne an den anfänglichen Vogelgesang erinnert.

# ROBERT KOLÁŘ



Robert Kolář (1982) ist ein in Bratislava, Slowakei, lebender Komponist, Trompeter und Musikjournalist. Seine Orchester- und Kammermusikkompositionen können als Fortsetzung und Erweiterung des westlichen klassischen Kanons gesehen werden. Dabei scheut er nicht vor Verspieltheit und gelegentlicher (Selbst-)Ironie zurück; rauschende und flirrende Texturen und stark gestische Instrumentalsoli, die für seine Kompositionen typisch sind, verleihen seiner Musik einen spürbar surrealistischen Touch. Seine Kompositionen, die oft von anderen Künsten, insbesondere von der Poesie und der Belletristik, inspiriert sind, vereinen emotionale Direktheit und Klarheit der Form.

In der Vergangenheit arbeitete er u. a. mit dem Sinfonieorchester des Slowakischen Rundfunks, dem Slowakischen Philharmonischen Orchester, dem UMZE Ensemble (Ungarn), dem Fama Quartett (Tschechische Republik), dem VENI Ensemble, dem Ensemble Ricercata, dem Cluster Ensemble, Martin Adámek und Milan Paľa zusammen.

Als Trompeter war Robert Kolář in der lebhaften Szene experimenteller Musik in Bratislava aktiv, und auch als Plattenkünstler «Cluster Ensemble Plays Philip Glass, Elliott Sharp: Dispersion» erweiterte er seine musikalischen Interessen über den klassischen Kanon hinaus.

Robert Kolář studierte Musikwissenschaft an der Comenius-Universität in Bratislava (Slowakei) und Komposition an der Akademie der Darstellenden Künste in Bratislava, wo er auch an Kompositionsmeisterkursen und Workshops von Viera Janárčeková, Jana Kmitová, Greg Caffrey, Zsolt Nagy und anderen teilnahm.

## WERKBESCHREIBUNG

# BABYLONIAN GARDENS III

Üppig, reichlich überschwänglich, ein wenig zügellos und dekadent... so könnten die Gärten der alten Babylonier ausgesehen haben. Wir können nur erahnen, wie die Musik, die es an diesen Orten zweifellos gab, geklungen haben könnte, und ein Rückblick auf die Rhythmen oder Intonationen der babylonischen Poesie könnte uns nur eine vage Vorstellung vermitteln. Meine eigenen «Babylonischen Gärten III», eine orchestrale Fortsetzung von «Babylonische Gärten I & II», Ensemblestücke, die im Abstand von mehreren Jahren und in unterschiedlichen Besetzungen geschrieben wurden (obwohl sie einiges musikalisches Material gemeinsam haben), sind keineswegs ein Versuch der Rekonstruktion dieser Musik. Sie sind auch kein Versuch, eine Art «folklore imaginaire» zu schaffen.

Ein Garten wird hier als Metapher für ein Instrumentalensemble (in diesem Fall ein Sinfonieorchester) verstanden, das eine grenzenlose Fülle an Klangfarben, Rhythmen, Texturen und deren Gegenüberstellung bietet. Eine Abfolge von traumhaften Landschaften, die nahtlos aufeinander folgen, entfaltet sich langsam und lässt Klänge, Stille, einzelne melodische Linien, Harmonien und Resonanzen auf vielfältige und manchmal recht unvorhersehbare Weise zusammenwirken. Mit anderen Worten: Die einzelnen Instrumente oder Sektionen des Orchesters können in verschiedenen (imaginären) Sprachen kommunizieren – ein perfekt babylonischer Aspekt meines Verständnisses von Orchestrierung...

# JONA KÜMPER



Jona Kümpfer lebt als freischaffender Komponist und Pianist in Bochum, Deutschland.

Er studierte Klavier bei Prof. Arnulf von Arnim, Prof. Gilead Mishory und Prof. Nina Tichman an den Musikhochschulen Dortmund und Köln, wo er 2004 sein Konzertexamen ablegte. Seine Werke wurden in Deutschland, Österreich, Bulgarien, Litauen, Finnland, Japan, der Schweiz, den Niederlanden und den USA aufgeführt. Er war Stipendiat des Landes Nordrhein-Westfalen (2021) und des Musikfonds (2021, 2022, 2023) und ist Lehrbeauftragter für Musiktheorie an der TU Dortmund.

2008 erhielt er den Kompositionspreis der Stadt Neuss, 2012 den 3. Preis beim International Composition Competition Sofia, 2014 den 1. Preis beim Carl-von-Ossietsky-Wettbewerb der Universität Oldenburg, 2015 zwei 3. Preise und 2017 einen 2. Preis beim Kompositionswettbewerb Vocalespoo, Finnland, 2020 den 3. Preis beim Harald-Genzmer-Wettbewerb «Spielmusik», München. 2023 war er Finalist des «Prix Annelie de Man», Amsterdam. 2024 erhielt er den 1. Preis beim Tapiola Choir International Choral Composition Competition sowie den 2. Preis und den Publikumspreis beim Kompositionswettbewerb «Unternehmen Gegenwart», Regensburg.

Er wurde als zweiter Komponist zum zweiten Mal zum Basel Composition Competition eingeladen. 2019 wurde hier sein Stück «Square Dance» durch das Kammerorchester Basel unter Leitung von Franck Ollu aufgeführt.

## WERKBESCHREIBUNG

# PUNCTUM CONTRA PUNCTUM

«Punctum contra punctum ponere» – eine Note gegen die andere setzen, die Grundidee aller mehrstimmigen Musik, der Kontrapunkt.

### Punkt 1: Der Punkt

Die ganze Komposition besteht aus Einzeltönen, jeder in der einzelnen Stimme durch Pausen vom nächsten getrennt, individuell definiert, für sich stehend. Und doch klingt jeder Ton anderes, wenn weitere dazukommen, es bilden sich Linien, Gruppen, Flächen und lösen sich wieder auf. Die Ohren können springen zwischen Individuum und Gruppe, zwischen Instrumentalstimme und Metainstrument.

### Punkt 2: Der Kontrapunkt

Der Begriff ist vielfach belegt, als einzelne Gegenstimme oder ganzer Satz, als musiktheoretisches Unterrichtsfach, als historisch eingegrenzter Stil (einer sehr grossen Stilvielfalt), fast schon als Synonym für Polyphonie. Hier finden sich viele Anknüpfungspunkte: Gegenstimmen zu einem «Cantus firmus», Polyphonie zwischen Linien und innerhalb einer (gepunkteten) Linie, historische Ideen: Hoquetus, Proportionalkanon... (Punkt, Punkt, Punkt)

Ein postmodernes pointillistisches Renaissancegemälde, ein Kaleidoskop, ein Puzzle, ein Mosaik, zusammengeklebt aus Punkten, ein Kleisterwerk.



# RENÉ KUWAN

René Kuwan ist ein in Berlin lebender Komponist deutscher Herkunft. Seine vielseitige Klangsprache ist häufig durch den Gegensatz von klangsinnlichen, fragilen Momenten und intensiven, kraftvollen Gesten geprägt. Sie findet einerseits Ausdruck in instrumentalen Stücken für alle erdenklichen Kombinationen akustischer Instrumente, die meist reinen musikalischen Absichten folgen und auf nichts anderes als auf Musik selbst verweisen. Andererseits umfasst sie auch interdisziplinäre Projekte, wie beispielsweise Musik in Verbindung mit Videokunst, Literatur oder szenischen Elementen sowie Instrumentalmusik mit Live-Elektronik, die oft durch aussermusikalische Einflüsse geprägt sind und gegebenenfalls von anderen Kunstformen wie Malerei oder Literatur inspiriert werden. In seiner Musik sind sowohl klangliche als auch satztechnische Aspekte von Bedeutung.

René Kuwans musikalische Ausbildung begann mit Unterricht in Gitarre, Klavier und Gesang und führte ihn später zu Christian David Rheber nach Dresden, wo er Unterricht in Tonsatz, Kontrapunkt, Klavier und seit 2011 auch in Komposition erhielt. Anschliessend besuchte er die Musikschule «Paul Hindemith» in Berlin-Neukölln, wo er von 2013 bis 2016 Teil des studienvorbereitenden Programms im Hauptfach Komposition war. Von 2016 bis 2024 studierte er Bachelor und Master im Hauptfach Komposition bei Prof. Hanspeter Kyburz an der Hochschule für Musik «Hanns Eisler» Berlin. Zudem absolvierte er zwei Auslandssemester, eines an der Sibelius Akademie in Helsinki (Prof. Veli-Matti Puumala) und eines an der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien (Prof. Detlev Müller-Siemens). Während seiner Studienzeit besuchte er Unterricht bei Prof. Jörg Mainka (Analyse), Prof. Dr. Dr. Benjamin Lang (Tonsatz/Musiktheorie), Prof. Wolfgang Heiniger (elektroakustische Komposition), Eres Holz (algorithmische Komposition), Torsten Herrmann (Instrumentation/Orchestration) und nahm an Workshops sowie Sommerakademien (Impuls Academy, Graz) teil, wo er weitere Seminare und Einzelunterricht von verschiedenen Komponist:innen aus Deutschland und der Welt besuchte, darunter Prof. Stefano Gervasoni (CNSMD Paris), Prof. Mark André (HfM Dresden), Prof. Lucia Ronchetti (Conservatorio di Musica di Salerno) und Prof. Clara Ianotta (mdw Wien).

René Kuwan schreibt Stücke sowohl für professionelle Musiker:innen als auch für Jugendliche und junge Ensembles. Seine Kompositionen wurden bereits mehrfach bei nationalen und internationalen Wettbewerben, wie Jugend musiziert und dem Deutschen Musikwettbewerb,

von jungen Preisträger:innen erarbeitet und aufgeführt. Zudem ist Kuwan auch als Arrangeur klassischer Musik tätig. Eindrücke aus seinen Reisen und sein interkulturelles Interesse haben darüber hinaus bereits zu Kompositionen für Instrumente geführt, die nicht aus der abendländischen Kultur stammen.

Seine Werke waren Bestandteil nationaler und internationaler Podien neuer Musik, u. a. dem Impuls Festival, Graz, Österreich; Klangwerkstatt Berlin; Daegu International Contemporary Music Festival, Südkorea; Jeju International Contemporary Music Festival, Südkorea; Alte Schmiede, Wien, Österreich; Festival für Neue Musik in Lüneburg; Unterhörte Musik Berlin; Zepernerker Randfestspiele, bei Berlin; Elbphilharmonie Hamburg; Tonaali Hamburg; Musik- und Kongresshalle Lübeck; Haus der Kulturen der Welt Berlin und der Tempelaukio-Kirche (Felsenkirche) in Helsinki, Finnland. Er arbeitete mit Ensembles wie dem IEMA-Ensemble (Internationale Ensemble Modern Akademie), Platypus Ensemble, Quatuor Diotima (Reading Session), Helsinki Symphonic Brass, Trio Klangspektrum, georg katzer ensemble und weiteren zusammen. Ebenfalls wurden bereits Stücke von ihm auf CD produziert und im Deutschlandfunk Kultur, im Südwestrundfunk (SWR), im Rundfunk Berlin-Brandenburg (RBB) und im Österreichischen Rundfunk (Ö1) ausgestrahlt.



## WERKBESCHREIBUNG

# RIEN NE VA PLUS

«Wir sollen heiter Raum um Raum durchschreiten,  
An keinem wie an einer Heimat hängen»

– Hermann Hesse

Der Wunsch nach Veränderung und Fortschritt, der Zauber des Unbekannten, den Erlebnisse auf uns ausüben, die unseren gewohnten Rahmen sprengen, uns herausfordern und letztlich verändern, ist ebenso Teil des menschlichen Strebens wie das Verlangen nach Kontinuität und Sicherheit, die Sehnsucht nach vertrauter Geborgenheit, die das uns Bekannte zu bieten vermag.

Nach Jahrzehnten des stetigen gesellschaftlichen und sozialen Fortschritts scheint dieses Paradigma der Weiterentwicklung jedoch zunehmend ins Wanken zu geraten. Die Suche nach neuen Eindrücken und der Reiz des Wagnisses scheinen immer mehr mit einem subtilen Gefühl des Stillstands zu konkurrieren, das uns dazu auffordern möchte, die begrenzenden Aspekte unserer Welt, dem was wir als Realität bezeichnen, anzuerkennen, anzunehmen und akzeptieren zu lernen.

Im Jahr 2023 bis 2024 entstand das Stück unter diesem Eindruck, und die Worte, die dies illustrieren sollen, sind «Rien ne va plus» – «Nichts geht mehr». Die Musik ist geprägt von fortschreitenden Entwicklungsprozessen, die sowohl alternierend als auch konkurrierend und simultan verlaufen, kraftvolle Abschnitte hervorbringen und immer wieder von statischen Phasen des Stillstands durchdrungen sind. Diese rücken im Verlauf des Stücks zunehmend in den Fokus der Wahrnehmung und werden durch rhythmische und harmonische Entfaltung, Stagnation der Prozesse sowie durch musikalische Gesten, darunter ein Glissando in verschiedenen Erscheinungsformen, unterstützt.

# QIANCHEN LU



Qianchen Lu wurde in Anhui, China, im Jahr 2000 geboren. Sie studiert am Shanghai Conservatory of Music (2018-2023, Bachelor; 2024-laufend, Master) in der Klasse von Shen-Ying Qian. Ihre Kompositionen umfassen ein breites Spektrum an Genres, darunter Vokal- und Chormusik, Instrumentalsoli, Kammermusik und grosse Orchesterstücke. Sie hat mit verschiedenen Ensembles und Künstler:innen zusammengearbeitet, darunter Mitglieder des Ensemble Modern, der Birmingham Contemporary Music Group, des Shanghai Philharmonic Orchestra usw.

## WERKBESCHREIBUNG

# NINE ODES TO THE NIGHT

In zwei Gedichten von T. S. Eliot, «The Love Song of J. Alfred Prufrock» und «Rhapsody on a Windy Night», schildert der Dichter Folgendes:

**«The yellow fog that rubs its back upon the window-panes,  
The yellow smoke that rubs its muzzle on the window-panes,»**  
— The Love Song of J. Alfred Prufrock

**«And through the spaces of the dark  
Midnight shakes the memory  
As a madman shakes a dead geranium.»**  
— Rhapsody on a Windy Night

Aus den Versen lassen sich zwei Merkmale ableiten: (a) Vagheit und (b) Fluidität. Ersteres steht für eine übergreifende Atmosphäre, die sich aus subtilen Obertönen, Resonanzschwingungen und instrumentalen Artikulationen zusammensetzt, die ineinander übergehen und die Textur der Nacht vertiefen. Letzteres beschreibt die flüchtige Metamorphose der nächtlichen Bilder, von denen das eine langsamer, das andere schneller und flüchtiger ist. Das gesamte Stück wandert zwischen diesen beiden Qualitäten hin und her und versucht, die Unschärfe und Verwandlung der Nacht zu erfassen, um schliesslich in der Ungewissheit zu verschwinden.

# DIMITRIS MARONIDIS

Dimitris Maronidis ist ein Komponist und Medienkünstler, der sein Leben zwischen Thessaloniki, Griechenland, und Rīga, Lettland, verbringt. Er verwebt die Bereiche der akustischen, elektroakustischen und interaktiven Musik und erforscht die Überschneidungen von Akustik, Psychoakustik und elektronischem Klang. In seinen Kompositionen und Installationen versucht er, Klangwelten zu synthetisieren, in denen Realität und Imagination zu traumhaften Erfahrungen verschmelzen. Seine Arbeit wird von Mathematik, Technologie, zeitgenössischer

Philosophie und Poesie inspiriert. Maronidis ist Gründer und Leiter des Internationalen Wettbewerbs für elektronische Musik Iannis Xenakis und der künstlerischen Forschungsgruppe smART. Er ist ausserdem ein wichtiges Mitglied des Contemporary Music Lab an der Aristoteles-Universität Thessaloniki, wo er elektronische Musik und Musiktheorie unterrichtet. Seine Werke sind im Edition Gravis Verlag erschienen.



## WERKBESCHREIBUNG

# FENÊTRE SUR LE CHAOS

Die Sinfonie «Fenêtre sur le Chaos (Fenster ins Chaos)» wurde zwischen Sommer 2021 und Herbst 2024 komponiert. Das musikalische Material entstand aus der Interferenz zwischen Paaren von Klangobjekten (objets-sonores) und den daraus resultierenden Frequenzinhalten, wenn sie miteinander modulieren.

Chaos ist nicht gleichbedeutend mit Lärm; es steht nicht für die Abwesenheit von Ordnung, sondern vielmehr für eine unvorhersehbare Ordnung oder eine vorhersehbare Unordnung. Die Liebe und der Tod unterwerfen sich voll und ganz diesen Prinzipien. Die enormen Kräfte, die entstehen, wenn man sich den Schwellen von Liebe und Tod nähert oder sie überschreitet, haben die Entstehung dieses Werks vorangetrieben.

Chaotische Systeme sind von Natur aus zerbrechlich und führen zu unerwarteten musikalischen Gebieten, während sich das Stück entwickelt. Trotz dieser Zerbrechlichkeit fungiert ein fester Bezugspunkt – ein Gravitationszentrum – stets als Lorenz-Attraktor, der die musikalischen Partikel, die den Kosmos dieser Klangreise bilden, aufrechterhält.

**«In all chaos there is a cosmos, in all disorder a secret order»**

– Carl Jung



# AURÉS MOUSSONG

Aurés Moussong studierte Musikkomposition an der Escuela Superior de Música in Mexiko-Stadt. Im Jahr 2022 erwarb er seinen Master-Abschluss an der Liszt-Musikakademie in Budapest und an der Universität der Künste in Berlin im Rahmen des Erasmus-Programms. Vor kurzem schloss er ein zweijähriges Aufbaustudium in Komposition bei dem Komponisten Daniel D'Adamo am Conservatoire de Strasbourg in Frankreich ab.

Zu seinen bemerkenswerten jüngsten Erfolgen gehört der erste Preis beim Kompositions- und Uraufführungswettbewerb Ibermúsicas 2021 für sein Werk «Desde el lugar del misterio» für Schlagzeugquartett, das in Porto, Portugal, uraufgeführt wurde. Im folgenden Jahr erhielt er den zweiten Preis beim Kompositionswettbewerb der Kammer der Union der Musikakademien CHINA-CEEC in Hangzhou, China. Im Dezember gewann er den ersten Preis beim Egidio-Carella-Kompositionswettbewerb, der von der Fondazione Val Tidone Musica veranstaltet wurde. Im Januar des Vorjahres erhielt er den ersten



Preis beim Kompositionswettbewerb des Ungarischen Komponistenverbandes und der WoCe (Winds of Central Europe). Zuletzt wurde er beim Festival Musica in Strassburg 2023 eingeladen, ein Werk mit dem Titel «Dialogue à quatre» zu schreiben, das während der Veranstaltung uraufgeführt wurde.

Derzeit absolviert er ein Certificate of Advanced Studies in Composition (CAS) bei dem Schweizer Komponisten Dieter Ammann an der Hochschule Luzern - Musik.

## WERKBESCHREIBUNG

# MACABRE CARNIVAL

Der «Macabre Carnival» ist ein Akt der Neuinterpretation des komplizierten mexikanischen Rituals, das sowohl Beerdigungs- als auch Festcharakter hat und Erinnerung, Vergänglichkeit und Dauerhaftigkeit beinhaltet. Mein Interesse an diesem Thema rührt von den Eindrücken her, die der Roman «Under the Volcano» des englischen Autors Malcolm Lowry hervorrief. Diese anthropologisch bedeutsame Praxis versucht, die Erinnerung an die Verstorbenen durch den ihr innewohnenden Widerspruch zwischen feierlichem Gedenken und überschwänglichem Gedenken zu bewahren.

Der Rahmen des Stücks bewegt sich genau zwischen der Spannung, die sich aus dem Trauerspiel, der Düsternis oder der Tragik ergibt, und der Groteske, die sich aus der Fröhlichkeit und der Ironie ergibt. Dies macht die Trauer zu einem ambivalenten Akt, als würde sich ein Tor zwischen der irdischen Welt und der Unterwelt öffnen.

Das Werk beginnt mit einem Zustand statischer Spannung, in dem nervöse Elemente zu schwärmen beginnen und zwischen Trägheit und plötzlicher Bewegung wechseln. Kurze, fast elektrische Impulse tauchen auf und verschwinden wieder, wodurch eine sich ständig verändernde Klanglandschaft entsteht, als befänden wir uns in einem Grenzbereich, gefangen zwischen unsichtbaren Kräften, die sich unter der Oberfläche regen und eine beschwörende und geheimnisvolle Klanglandschaft erzeugen.

Ein neuer Abschnitt, der auf subtile Weise mit dem vorhergehenden verwoben ist, ist von zunehmender Unruhe und rhythmischer Zerrissenheit geprägt und zeigt eine virtuose Schreibweise und frenetische Agilität, die an Besessenheit grenzt. In diesem Abschnitt treten die Momente grösster Ironie auf, insbesondere mit dem Auftauchen eines unregelmässigen und unerbittlichen Ostinatos, das als Hintergrund dient, um das zwanghafte Element zu betonen, sei es durch wiederholte Noten in sehr engen intervallischen Abständen - manchmal mikrotonal und verschiedene Spektren der orchestralen Palette abdeckend - oder durch ein Trompetenduo, das im Zusammenspiel mit dem zyklischen erratischen Muster diesen beunruhigenden Schwung verstärkt.

Dieses setzt seinen Fluss mit entfesselter und unaufhaltbarer Energie fort, unterbrochen von kurzen orchestralen Ausbrüchen, die an tektonische Energiefreisetzen erinnern, und steigert sich in seiner Intensität bis hin zu einer unvermeidlichen, befreienden Eruption, aus der ein Abschnitt von jenseitiger Klangfülle hervorgeht.

Durch die Reduzierung der instrumentalen Kräfte wird eine grössere Intimität hervorgerufen. Die fast gespenstischen Klangfarben und Texturen scheinen aus einer fernen Welt zu stammen. Danach beginnt ein feierlicher Abschnitt, eher ätherisch als hart, in dem das Material, das immer noch von gespenstischen Nuancen durchdrungen ist, seine frühere Nervosität zurückgewinnt und sich mit allmählich zunehmender, verhaltener Wut manifestiert. Die Blechbläser beissen, die Bläser kreischen, die Streicher flehen und das Schlagzeug knurrt. Den letzten Takten gehen sowohl Katharsis und Wut als auch Beklemmung voraus.

# GUANGSHI QUAN



Guangshi Quan, 1971 in China geboren, ist Komponist und Gründer der Yue Shang Zhou Music Creation Company. Während seines Studiums am Shanghai Conservatory of Music wurde er von Professor Zhao Xiaosheng in den Bereichen Komposition und Kompositionstheorie gefördert. Seine Expertise liegt in der Erarbeitung und Orchestrierung einer Vielzahl von Musikgenres. Im Laufe der Jahre hat er mit koreanischen Musikproduktionsfirmen wie dem Bless Studio und dem Redtrk Studio zusammengearbeitet und sich an der Postproduktion - einschliesslich Mixing und Mastering - zahlreicher

Musikkompositionen beteiligt. Er war auch musikalischer Leiter des Musicals «Time and Water», das von der China Zhejiang Art Foundation in Auftrag gegeben wurde, und wirkte an der Komposition, dem Arrangement und der Postproduktion der Musik in den 11 Akten mit. Das von ihm geleitete Team wird in der Branche für die Schaffung von chinesischer Filmmusik, elektronischer Musik, Folkbands und Symphonieorchestern weithin anerkannt und gelobt. Die von ihm ausgebildeten Studierenden gewannen verschiedene internationale und nationale Kompositionspreise.

## WERKBESCHREIBUNG

# SEVEN-DAY FAIRY TALE

Träume sind fantasievolle Erinnerungen, die greifbar und doch unerreichbar sind. Es ist ein Gefühl, das uns immer umgibt, das die Realität von der Illusion trennt und verschiedene Emotionen hervorruft.

«Seven-Day Fairy Tale» spiegelt den Traum des Komponisten wider und zeigt sieben illusionäre, märchenhafte Szenen. In jeder einzelnen Szene werden dramatische Klänge und Ansichten geschildert: das Summen der Vögel und der Wind in der Natur, der beruhigende Klang des Glockenspiels im Tempel, das bebende Geräusch der Wellen im Meer, eine Zeitreise vom Osten in den Westen, um die grandiose Aussicht auf die gotische Kirche zu sehen, den feierlichen gregorianischen Gesängen und der Orgelmusik zu lauschen, sowie das geschäftige Treiben der Broadway-Szenen und das Getöse der Karnevals-feste. Was jeder unter diesen illusorischen Szenen spüren kann, sind die postromantischen Gefühle und Stimmungen, die der Komponist zum Ausdruck bringen will.

# SAID RUIZ SALAZAR



Said Ruiz ist ein spanischer Komponist und Professor für spanische Sprache und Literatur.

Seine Herangehensweise an den Klang ergibt sich aus seinen Erfahrungen als Leser von Autoren wie Antonio Machado, Unamuno, Azorín, San Juan de la Cruz und Luis Martín-Santos, die seine Erkundung auf den Konflikt zwischen Erfahrung und der Darstellung von intimer Zeitlichkeit, historischer Zeit, Landschaft und Erinnerung lenken. Diese Überlegungen werden in seinen Werken vertieft, wobei er sich auf die Arbeiten von Bernd und Hilla Becher sowie des Filmemachers Víctor Erice stützt.

Sein Stil zeichnet sich durch die statische Natur seines Klangs aus, der mit intensiven Episoden klanglicher und gestischer Sättigung verwoben ist und von Komponisten wie Morton Feldman, Giacinto Scelsi und Brian Ferneyhough sowie von anderen Traditionen wie der elektronischen Ambient-Musik beeinflusst wird. Seine Klangpalette ist geprägt von sich langsam entwickelnden statischen Klängen, Mikrotonalität und texturaler Granulation, die aus einem instrumentalen Ansatz resultieren, der zwischen Stille und Aggression polarisiert.

Er studierte Komposition am Conservatorio Superior de Música de Aragón (Zaragoza), wo er sein Studium bei Javier Quislat García abschloss. Seine Ausbildung wurde durch Meisterkurse u. a. bei Beat Furrer, Alberto Posadas, Héctor Parra, Chaya Czernowin und Tristan Murail weiter bereichert.

Er hat einen Abschluss in spanischer Philologie von der Universität Castilla-La Mancha und ist seit 2015 Professor für spanische Sprache und Literatur an der Bildungsbehörde von La Rioja.

## WERKBESCHREIBUNG

# NEGRA ESPALDA DEL TIEMPO

«Negra espalda del tiempo» ist die Übersetzung, die der Romancier Javier Marías aus der von Prospero in William Shakespeares «Der Sturm» gesprochenen Zeile «die dunkle Tiefe der Zeit» macht.

Diese «negra espalda del tiempo» bezieht sich metaphorisch auf eine Reihe der nie gelebten Ereignisse, die die fiktive Gegenseite des individuellen und kollektiven Gedächtnisses bilden. Ein Gespräch, das wir nie geführt haben, ein historischer Moment, der hätte sein können, es aber nicht war, die Produktion eines Films, die durch einen Mangel an Produzenten vereitelt wurde... Falsche Erinnerungen können das reale Gedächtnis so weit infizieren, dass sie die Bilder der tatsächlichen Realitäten der Vergangenheit ersetzen.

In ähnlicher Weise wird der orchestrale Klang - der zu Beginn des Werks sanft ist - allmählich von fragmentarischen Ereignissen bevölkert, die miteinander um den Klangraum ringen und schliesslich die Kontinuität unterbrechen, so wie die Erosion der Erinnerung schliesslich die vergangenen Erfahrungen pulverisiert.



# CARLOS SATUÉ



Carlos Satué wurde 1958 in Fabara, Zaragoza, geboren. Er studierte Musik am Staatlichen Konservatorium von Zaragoza. Später zog er nach Madrid, um bei Francisco Guerrero Komposition zu studieren und nahm an Kursen von Cristóbal Halffter, Tomás Marco und Carmelo Bernaola teil.

Seine Werke wurden bei verschiedenen Wettbewerben ausgezeichnet, Il Panorama de Jóvenes Compositores de la Orquesta Nacional de España (1988), Concurso de Composición Sinfónico-coral Loila (1991), Concurso Internacional Ciudad de Alcoy (1990 und 1996), Concurso Internacional para órgano Cristóbal Halffter (1992), Premio de composición Ciutat de Tarragona (2001). Sie wurden in nationalen und internationalen Zyklen und Festivals aufgeführt, wie im Pavillon der Autonomen Gemeinschaft Aragon auf der Weltausstellung in Sevilla (1992), beim Festival für zeitgenössische Musik in Alicante (XIII. und XXIII. Ausgabe), im Zyklus des Zentrums für die Verbreitung zeitgenössischer Musik im Nationalen Kunstzentrum Reina Sofía in Madrid, im Palau de la Música in Valencia (1997) oder bei den Weltmusiktagen in Luxemburg (2000).

Im Jahr 2002 wurde sein Werk «Mizar-Alcor» von der Luxemburger Gesellschaft für zeitgenössische Musik für den Internationalen Kompositionspreis Luxemburg ausgewählt und anschliessend von der Luxembourg Sinfonietta aufgeführt und aufgenommen. Im selben Jahr wurden seine Werke bei der Quincena Musical Donostiarra und bei den World Music Days 2002 in Hongkong uraufgeführt. In den folgenden Jahren wurden seine Werke in Barcelona (2003), Montreal (mit dem Nouvel Ensemble Moderne, 2003), Paris (IRCAM-Centre Pompidou, SACEM-Sonderpreis 2003), Brescia (Italien, 2004), Ciudad de Sabiñánigo-Preis (2004) oder bei den World Music Days in Zagreb (2005) aufgeführt.

Parallel zu seiner kompositorischen Tätigkeit begann er in den 1990er Jahren, Kompositionstechniken, die sich bei der Arbeit an neuen Werken ergaben, in die Computersprache zu übertragen. Gemeinsam mit Carlos Frías arbeitet er an der Entwicklung von computergestützten Kompositionsprogrammen und schlägt dabei immer wieder Brücken zwischen Musik und Mathematik. Dies hat sie dazu veranlasst, Seminare über diese Programme an den Konservatorien von Zaragoza, Madrid und der Escuela Superior de Música de Cataluña sowie bei den XIV Jornadas de informática y electrónica musical (JIEM 2007) zu geben. Sie haben auch mit dem Fachbereich Mathematik der Fakultät für Naturwissenschaften und Technik der UPV und mit der Universität von Alcalá im Rahmen von Konferenzen und Veröffentlichungen zusammengearbeitet.

Er wurde als zweiter Komponist zum zweiten Mal zum Basel Composition Competition eingeladen. 2023 wurde hier sein Stück «Opus reticulatum» durch das Sinfonieorchester Basel unter Leitung von Clemens Heil aufgeführt.

## WERKBESCHREIBUNG

# FLOWERED FLUIDITY

Bevor ich eine Komposition starte und noch ein leeres Blatt vor mir habe, suche ich fast immer nach Elementen aus abstrakten Welten als Ausgangspunkt.

Diese Komposition ist auf einer 15-minütigen Zeitachse aufgebaut, die auf der Grundlage des Goldenen Schnitts in drei Abschnitte unterteilt ist, welche wiederum in neun Teile unterteilt sind. Neun «paarweise angeordnete Tonhöhen» (im Folgenden: Paare), die als multifunktionale Architektur fungieren und sowohl als Materialgenerator als auch als Kontrolle der Registergrenzen dienen.

**Material A** ist ein Akkord, der mit Proportionen in einer Reihe von Frequenzen erzeugt wurde. Es wurde zuvor mit einem der 9 Paare moduliert (jedem Abschnitt des Abschnitts ist eines dieser 9 Paare zugeordnet, das je nach dem zu verwendenden Verfahren eingesetzt wird). Bis sich eine erkennbare Architektur manifestiert, sind mehrere Arbeitsschritte erforderlich. Nach der Grundarchitektur mit Mikrointervallen werden Differenz- und Zusatzfrequenzen hinzugefügt, so dass sehr grosse vertikale Notenbereiche entstehen, die nicht immer vollständig genutzt werden können. Es wird immer von starken dynamischen Effekten, Trillern und kanonisch aufgebauten Tonreihen eingeleitet.

Das **Material B** ist rhythmisch, mit Betonung auf Stille, Dynamik und Vierteltönen, soweit möglich. Symmetrische Umkehrungen der Tonhöhe und iterative Prozesse schaffen geordnete, aber durchlässige Strukturen. Variationen ergeben sich aus Veränderungen der Oktavlagen und der «Impact Scales». Das Ergebnis ist eine hoch organisierte, poröse Struktur mit.

Das **Material C** basiert ebenfalls auf den 9 Paaren, wobei sich Oktavverschiebungen auf das Endergebnis auswirken. In der Regel wird die obere Linie verwendet, um eine parallele untere Linie zu konstruieren. Die Punkte auf diesen Linien werden mit Hilfe von «Spline-Techniken» miteinander verbunden, wodurch weiche, geschwungene Übergänge entstehen. Bei der Verwendung von «Juego de caos 3» (ohne Zufallsgenerator) entstehen zusätzliche Zwischenkurven, die wellenartige Formen bilden. Diese fließenden, dynamischen Formen inspirierten den Titel des Stücks.

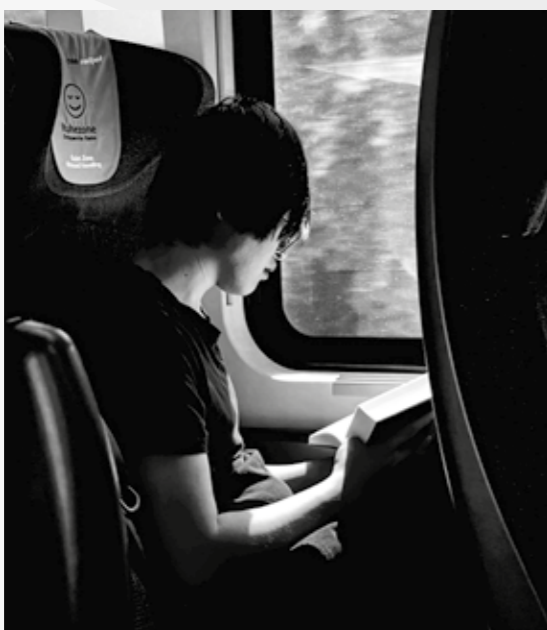
**Material D:** Dieses Material ist ebenfalls aus den 9 Paaren abgeleitet, wobei einige Oktavlagen verändert wurden. Es wird durch ein eigenes Programm fragmentiert: Eine Linie dient als Initiator, die gepaarte Linie als Generator. Jeder Generator wird in die Lücken des Initiators eingeschlossen und erzeugt in der ersten Iteration 81 Punkte. In einer zweiten Iteration werden diese Punkte als neue Initiatoren verwendet.

**Material E** basiert auf zwei empirisch hergeleiteten Akkorden: einem mit 4 Tönen und einem mit den restlichen 8. Jedes der 9 Paare moduliert das Register, wobei die Akkorde innerhalb ihres Bereichs weiter eingegrenzt werden, wodurch eine fragmentarische Struktur entsteht. Der erste Akkord (die Frage), wechselt sich mit dem zweiten (der Antwort), ab. Er wird eine bestimmte Anzahl von Malen gespielt und basiert auf einer Folge von Primzahlen, die die Angriffsorte angeben. Dieses Material hat einen hohen Wiedererkennungswert und ist fast schon hartnäckig.

Abschliessend lässt sich sagen, dass Material C durch seine sanften Kurven und Schwünge einen fließenden Effekt erzeugt, der an Wellen des Windes erinnert. Die anderen Materialien ergänzen das Werk mit Bildern des Wachstums: «quasi-blumige Strukturen» und massive Flüge von Insektenschwärmen sind zu hören. Der Titel verstärkt das Gefühl einer Frühlingswiese, auf der Blumen und Insekten von einem sanften Wind bewegt werden, dessen Wellen auf der Oberfläche erscheinen.

# ERQING WANG

Erqing Wang ist ein chinesischer Komponist, dessen Werk sich auf Orchester- und Kammermusik erstreckt. Derzeit studiert er an der Kunstuniversität Graz bei Annesley Black. Zuvor wurde er von den Komponisten Wenchen Qin, Stratis Minakakis und Beat Furrer ausgebildet.



## WERKBESCHREIBUNG

# THE GAZE OF MNEMOSYNE. FOUR AFTERIMAGES FOR ORCHESTRA.

- I. Eclipse I («Poussière sculptée»). Hommage à Ravel
- II. Landscape I (with a Procession of Giants Passing by)
- III. Landscape II (with Invisible Mountain Ridges Dancing from Afar)
- IV. Eclipse II. Hommage à Debussy

Wie der Titel andeutet, handelt es sich bei dieser Komposition um eine Gedächtnisstudie, in der drei Zitate aus den Werken von Debussy und Ravel als klangliches Gegenstück zu Prousts Madeleine dienen, aus der sich ein verschwommenes Labyrinth von Erinnerungen entfaltet. Jeder Satz wird von einer Gedichtzeile eingeleitet, die als Epigraph dient.

**«Cheveux bientôt couleur de cendre / sous le très lent feu du temps.»**  
– Philippe Jaccottet, Pensées sous les nuages

Der erste Satz dreht sich um ein kurzes Fragment aus dem berühmten «Lever du jour»-Teil von Daphnis et Chloé. Der Untertitel «poussière sculptée» (gemeisselter Staub) ist einem Gedicht von André du Bouchet entlehnt, was eine perfekte Beschreibung von Ravels rauschenden Zwölftönern wäre, die hier aus ihrem ursprünglichen Kontext herausgelöst und in flüchtige Erinnerungsblitze verwandelt wurden. Der Satz und die drei folgenden Sätze werden mit einem kurzen Postludium abgeschlossen, das eine Akkordfolge aus Debussys Sonate für Flöte, Bratsche und Harfe enthält.

**«Aschfarbenes Schweigen.  
Der blaue Riese geht vorbei.  
Kalte Brise vom Meer.»**  
– Tomas Tranströmer, Das grosse Rätsel

Der zweite Satz enthält ein Fragment aus Debussys «Clair de lune», und anders als im ersten Satz, wo das Original fragmentiert ist, wird dieses Zitat zu einer ausgedehnten, dröhnenden Passage gedehnt, die einen weiten, anhaltenden Erinnerungsteppich heraufbeschwört. Die kraftvollen Trommelschläge und die wimmernden Oboen erinnern an die Feierlichkeit einer Prozession. Am Ende, wenn die Prozession in der Ferne verschwindet, lösen sich die Trommeln in einem Nebel aus Glocken und Glockenspiel auf.

**«Bedürfnis nach Welligkeit der Landschaft»**  
– Peter Handke, Die Zeit und die Räume

Der kurze dritte Satz führt zurück in die Welt von Daphnis und Chloé. Ich bin fasziniert von Ravels meisterhafter Orchestrierung, insbesondere von seinem Einsatz der Bläsergruppe gepaart mit Streicherglissandi, die die Klangfülle dieses Satzes inspirieren. Der Untertitel «Unsichtbare Gebirgskämme» wird durch die Pedal-Glissandi der Pauken hervorgerufen, die ein Gefühl von weitem, unsichtbarem Terrain vermitteln.

**«der ertrunkene Mond, ich meine der Mond ist untergegangen im Teich, geflügelter Mond ist untergetaucht, im Teich...»**  
– Friederike Mayröcker, cahier

Im Schlusssatz kehren wir zum «Clair de lune» zurück. Der einst vertraute Akkord verwandelt sich nun in einen pulsierenden Rhythmus, der von drei Wassergongs gespielt wird – ein perfektes Symbol für drei Monde, die sich im Wasser spiegeln. Jede orchestrale Geste sinkt ab, als würde man durch einen Sumpf stapfen und sich vergeblich gegen das unvermeidliche Versinken wehren. Das Stück gipfelt in einem mächtigen Höhepunkt, der durch die majestätischen Schläge von sechs tiefen Gongs markiert wird, die in einem chromatischen Cluster gestimmt sind und wie ein Tosen aus den Tiefen der Erde erklingen.

**«de miroir en miroir l'écho voit son visage fondre.»**  
– Edmond Jabès, Le Seuil - Le Sable

Doch sobald wir das letzte Postludium erreichen, sind wir plötzlich emporgehoben, schweben hoch über der Erde und treiben mühelos zwischen den Konstellationen...



# MICHAEL JARRELL

JURYPRÄSIDENT, KOMPONIST



1958 in Genf geboren, studierte Michael Jarrell Komposition am Genfer Konservatorium bei Eric Gaudibert sowie in mehreren Meisterklassen in den USA (Tanglewood, 1979). Er vervollständigte seine Ausbildung an der Staatlichen Hochschule für Musik in Freiburg (Breisgau), bei Klaus Huber.

Seit 1982 erhielten seine Werke zahlreiche Auszeichnungen: Prix Acanthes (1983), Beethovenpreis der Stadt Bonn (1986), Marescotti (1986), Gaudeamus und Henriette Renié (1988) und den Siemens-Förderungspreis (1990). Zwischen 1986 und 1988 war Jarrell Stipendiat an der Cité des Arts in Paris und Teilnehmer des Informatik-Kursus am Ircam. Er war Stipendiat der Villa Medici (Rom, 1988/89), sodann Mitglied des Istituto Svizzero di Roma (1989/90). 2010 wurde er mit dem Musikpreis der Stadt Wien ausgezeichnet.

Von Oktober 1991 bis 1993, war er Composer in Residence des Orchestre de Lyon. Seit 1993 ist er Professor für Komposition an der Universität für Musik und darstellende Kunst in Wien. 1996 war er Composer in Residence des Festivals von Luzern. 2000 ehrte ihn das Festival Musica Nova Helsinki und 2001 erhielt er von den Salzburger Festspielen den Auftrag für ein Klavierkonzert mit dem Titel «Abschied». Im selben Jahr wurde er Chevalier des Arts et des Lettres. 2004 wird er zum Kompositionsprofessor am Conservatoire supérieur von Genf ernannt.

Der konzertante Stil bedeutet für Jarrell eine bleibende Inspirationsquelle: «...un temps de silence...» wurde im März 2007 in Genf von Emmanuel Pahud und dem Orchestre de la Suisse Romande unter der Leitung von Heinz Holliger uraufgeführt. «Nachlese III», ein Doppelkonzert für Klarinette, Violoncello und Orchester (Auftrag des WDR) wurde im Herbst 2007 in Köln uraufgeführt und das Orchestre de la Suisse Romande spielte 2009 die Erstaufführung von «...Le Ciel, tout à l'heure encore si limpide, soudain se trouble horriblement...» unter der Leitung von Marek Janowski. Seine Oper «Galilei», nach Brecht, ein Auftrag des Grand Théâtre de Genève, wurde im Januar 2006 uraufgeführt. Die Kammeroper «Cassandre», 1994 am Pariser Châtelet uraufgeführt, wird international gespielt, in Übersetzungen ins Deutsche, Englische, Spanische, Finnische, Russische und Italienische.

# AUGUSTA READ THOMAS

KOMPONISTIN

Augusta Read Thomas, die auf einer mit dem Grammy ausgezeichneten CD des Orchesters Chanticleer zu hören ist und für den Pulitzer-Preis nominiert wurde, hat ein beeindruckendes Werk geschaffen, das «ungezügelter Leidenschaft und wilde Poesie» (American Academy of Arts and Letters) verkörpert. In der Zeitschrift The New Yorker wurde sie als «eine wahre Virtuosa» bezeichnet. Unterstützt von Größen wie Barenboim, Rostropovich, Boulez, Eschenbach, Salonen, Maazel, Ozawa und Knussen hat sie sich schon früh an die Spitze ihres Metiers hochgearbeitet. Die American Academy of Arts and Letters bezeichnete Thomas als «eine der bekanntesten und populärsten Persönlichkeiten der amerikanischen Musik».

Sie ist Universitätsprofessorin für Komposition in Musik und am College an der University of Chicago. Thomas war von 1997 bis 2006 Composer in Residence des Chicago Symphony Orchestra unter der Leitung von Daniel Barenboim und Pierre Boulez. Dieser Aufenthalt gipfelte in der Uraufführung von Astral Canticle, einem der beiden Finalisten für den Pulitzer-Preis für Musik 2007. In der Konzertsaison 2017-2018 war Thomas Composer in Residence beim Eugene Symphony Orchestra, das von Francesco Lecce-Chong als Music Director und Scott Freck als Executive Director geleitet wurde. Thomas war MUSICALIVE Composer-in-Residence beim New Haven Symphony, einem nationalen Residenzprogramm der League of American Orchestras und Meet the Composer.

Thomas wurde unter anderem mit dem Ernst von Siemens Musikpreis ausgezeichnet. Sie ist ausserdem Mitglied der American Academy of Arts and Sciences (Amerikanische Akademie der Künste und Wissenschaften) und der American Academy of Arts and Letters (Amerikanische Akademie der Künste und Literatur). Thomas wurde 2016 zur Chicagoerin des Jahres ernannt.

2016 gründete Augusta Read Thomas das Center for Contemporary Composition an der University of Chicago, das ein dynamisches, kollaboratives und interdisziplinäres Umfeld für die Schaffung, Aufführung und Erforschung neuer Musik sowie für die Förderung der Karrieren aufstrebender und etablierter Komponistinnen und Komponisten, Interpretinnen und Interpreten und Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler bietet.

Thomas ist nicht nur eine der aktivsten Komponistinnen der Welt, sondern auch eine engagierte Bürgerin, die sich seit langem für ihre Gemeinde einsetzt. Sie ist ehemalige Präsidentin des American Music Center, Vizepräsidentin für Musik der American Academy of Arts and Letters



und Mitglied des Conseil Musical de la Fondation Prince Pierre de Monaco.

Im Februar 2015 schrieb der Musikkritiker Edward Reichel: «Augusta Read Thomas hat sich einen festen Platz im Universum der amerikanischen Komponist:innen des 20. und 21. Jahrhunderts gesichert. Sie ist zweifellos eine der besten und wichtigsten Komponistinnen, die dieses Land derzeit zu bieten hat. Ihre Musik hat Substanz, Tiefe und einen Sinn für das Wesentliche. Sie hat viel zu sagen, und sie weiss, wie man es sagt - und zwar auf eine Weise, die zugleich intelligent, ansprechend und anspruchsvoll ist».

Jüngste und bevorstehende Engagements umfassen die Santa Fe Opera in Zusammenarbeit mit der San Francisco Opera und anderen Opernhäusern, PEAK Performances an der Montclair State University und die Martha Graham Dance Company, die Cathedral Choral Society of Washington D.C sowie Zusammenarbeiten mit Indianapolis Symphony, Tanglewood, Kaleidoscope Chamber Orchestra, Des Moines Symphony, Boston Symphony, Utah Symphony, Wigmore Hall in London, JACK Quartet, Third Coast Percussion, Spektral Quartet, Chicago Philharmonic, Eugene Symphony, Danish Chamber Players, Notre Dame University, Janet Sung, Lorelei Vocal Ensemble und der Fromm Foundation.

Laut einer Statistik der Organisation für Aufführungsrechte (New York Times) wurden Thomas' Werke 2013-2014 häufiger aufgeführt als die aller anderen lebenden ASCAP (American Society of Composers, Authors and Publishers)-Komponisten. Ihre Diskographie umfasst 90 kommerziell aufgenommene CDs.



# LIZA LIM

## KOMPONISTIN

Liza Lim ist eine australische Komponistin, Pädagogin und Forscherin, deren Musik sich auf kollaborative und transkulturelle Praktiken konzentriert. Schönheit, Wut und Lärm, ökologische Verbindungen und weibliche spirituelle Traditionen stehen im Mittelpunkt von Werken wie «Sex Magic» (2020) für die Flötistin Claire Chase, dem Orchesterzyklus «Annunciation Triptych: Sappho, Mary, Fatimah» (2019–22) und «Multispecies Knots of Ethical Time» (2023) für gestische Performer, Film und Ensemble. Ihre Komposition «Extinction Events and Dawn Chorus» (2018) hat international eine besonders grosse Resonanz gefunden und wurde von Gruppen von Melbourne bis Berlin, von New York bis Helsinki und Mexiko und darüber hinaus aufgeführt. Sie ist die erste Musikerin, die mit einem Laureate Fellowship des Australian Research Council ausgezeichnet wurde. Im Rahmen dieses Stipendiums wird sie ein fünfjähriges Programm leiten, das die Auseinandersetzung mit dringenden klimatischen und sozialen Fragen durch Musik fördern soll. Zu ihren jüngsten Werken zählen «A Sutured World» (2024), ein Cellokonzert für Nicolas Altstaedt, das gemeinsam mit dem Sinfonieorchester des Bayerischen Rundfunks, dem Royal Concertgebouw Orchestra, der Cello Biennale Amsterdam, dem Melbourne Symphony Orchestra und Casa da Musica in Auftrag gegeben wurde, sowie zahlreiche Auftragswerke für einige der weltweit führenden Orchester und Ensembles.

Liza Lim ist Professorin für Komposition und hat den Sculthorpe-Lehrstuhl für australische Musik am Sydney Conservatorium of Music inne. Liza Lim wurde kürzlich mit einer der höchsten deutschen Auszeichnungen im Bereich der klassischen Musik, dem OPUS KLASSIK «Komponist des Jahres 2024», sowie dem 13. Roche-Auftrag für ein Werk für das Lucerne Festival Contemporary Orchestra ausgezeichnet. Ihre Musik wird von Casa Ricordi veröffentlicht.



# ANDREA LORENZO SCARTAZZINI

## KOMPONIST

Andrea Lorenzo Scartazzini (\*1971 in Basel) schreibt Musik von hoher Expressivität, harmonischer Fülle und formaler Klarheit. Bereits während des Studiums der Literaturwissenschaft an der Universität Basel begann er ein Kompositionsstudium an der Musikakademie Basel bei Rudolf Kelterborn. Später setzte er seine Ausbildung an der Royal Academy of Music in London und bei Wolfgang Rihm in Karlsruhe fort. Es folgten Aufenthalte als Dozent und Composer in Residence an der Uni Witten Herdecke, als Artist im Swatch Art Peace Hotel in Shanghai sowie als Stipendiat im Internationalen Künstlerhaus der Villa Concordia in Bamberg. Für sein Schaffen erhielt

Scartazzini mehrere Preise, darunter den Studienpreis der Ernst von Siemens Stiftung München, die Jakob Burckhardt Auszeichnung der Goethe Stiftung Basel sowie den Alexander Clavel Preis Riehen.

Seine Kompositionen werden an zahlreichen Festivals (Salzburger Osterfestspiele, Lucerne Festival, Gustav Mahler Musikwochen Toblach, Internationale Ferienkurse für Neue Musik Darmstadt, Prager Premieren, Stars at the Rhine, Lied Basel), in renommierten Konzerthäusern (Elbphilharmonie Hamburg, KKL Luzern) und durch zahlreiche Ensembles und Orchester aufgeführt (Quatuor Diotima, Amaryllis Quartett, Ensemble Intercontemporain, Ensemble Modern, Collegium Novum Zürich, Ensemble Contrechamps, Ensemble Phoenix, Ensemble Van der Waals, Kammerorchester Basel, Basel Sinfonietta, Sinfonieorchester Basel, Berner Sinfonieorchester, Luzerner Sinfonieorchester, Jenaer Philharmonie, Armenian National Philharmonic Orchestra, Albanian Radio and TV Orchestra u.a.). Einen weiteren wichtigen Bestandteil seines Schaffens bilden die Opern «Edward II» (Deutsche Oper Berlin), «Der Sandmann» (Theater Basel, Oper Frankfurt) sowie «Wut» (Theater Erfurt, Theater Bern).

Zurzeit ist Scartazzini Composer in Residence der Jenaer Philharmonie und schreibt an einem gross angelegten sinfonischen Werk mit Bezug zu Gustav Mahler, das internationale Beachtung findet und als Tonträger beim Label Odradek erscheint.





# FLORIAN BESTHORN

DIREKTOR DER PAUL SACHER STIFTUNG



Dr. Florian Henri Besthorn erhielt seine musikalische Ausbildung in seiner Heimatstadt München, auf die ein geisteswissenschaftliches Studium folgte, welches er 2016 mit einer musikwissenschaftlichen Dissertation an der Universität Basel abschloss. Neben seinen wissenschaftlichen Forschungen war er als Dozent bei diversen Kammermusikkursen und als Dirigent für Nachwuchsorchester tätig. Seit Sommer 2022 ist er Direktor der Paul Sacher Stiftung; zuvor forschte und arbeitete er u.a. an der Ludwig-Maximilians-Universität München und der Humboldt-Universität zu Berlin. Forschungsschwerpunkte, Vorträge und Veröffentlichungen zur Musik des 20./21. Jahrhunderts, zu Dirigent/innenfiguren im 20. Jahrhundert, zur Skizzenforschung und den Wechselbeziehungen zwischen Komponist:innen und Schriftsteller:innen.

## PLANET CHAMBER MUSIC

11.–13. MÄRZ 2025

Kammermusik-Summit im  
Musik- und Kulturzentrum Don Bosco Basel

**Analyse & Interpretation** – Das digitale Corona-Projekt  
des Hochrhein Musikfestivals, als öffentliche Veranstaltung

Mit Werkeinführungen und öffentlichen Meisterkursen



# KAMMERORCHESTER BASEL

Das Kammerorchester Basel, 1984 gegründet, ist seit vielen Jahren ein fester Bestandteil der Basler Musiklandschaft – mit zwei Abonnementreihen im Stadtcasino Basel sowie in seinem eigenen Proben- und Aufführungsort Don Bosco Basel. Weltweit und mit mehr als 70 Konzerten pro Saison erhält das Kammerorchester Basel viel positive Resonanz bei internationalen Festivals und in den wichtigsten europäischen Konzerthäusern.

Als Spezialistenensemble mit dem Schwerpunkt in der Wiener Klassik wurde das Kammerorchester Basel 2019 als erstes Orchester mit einem Schweizer Musikpreis geehrt. Der Entdeckergeist treibt die Musiker:innen auf die Spuren des historisch informierten Klangbildes, wodurch ein ganz eigener Kammerorchester Basel-Klang entsteht, der verschiedene Stile und Richtungen verbindet und vielseitig ist. Die Programme spiegeln die Offenheit und stilistische Neugier der Musiker:innen wider, von alter Musik auf historischen Instrumenten über historisch informierte Interpretationen bis hin zu zeitgenössischer Musik.

Die langjährige Konzentration in musikalische Welten wie das Haydn2032-Projekt, die Einspielung und Aufführung aller Sinfonien von Joseph Haydn bis 2032 unter der Leitung von Giovanni Antonini und gemeinsam mit dem Ensemble Il Giardino Armonico, oder der «Schubert-Zyklus» mit Heinz Holliger zeigen die Ausdauer und die Lust an der intensiven Auseinandersetzung mit der Musik eines Komponisten.

Mit ausgewählten Solist:innen wie Héléne Grimaud, Regula Mühlemann, Vilde Frang, Bertrand Chamayou oder Sebastian Bohren arbeitet das Kammerorchester Basel immer wieder gerne zusammen. Unter der künstlerischen Leitung der Konzertmeister:innen sowie ausgewählter Dirigent:innen wie u. a. Delyana Lazarova, Izabelé Jankauskaitė, René Jacobs oder Marc Minkowski präsentiert das Kammerorchester Basel sein breites Repertoire.

Die Vermittlungsarbeit ist seit vielen Jahren fester Bestandteil der musikalischen Arbeit. Wir führen diese in den Akademien und mit verschiedenen Institutionen in Basel fort und bauen sie weiter aus.

Eine umfangreiche, vielfach preisgekrönte Diskografie dokumentiert das künstlerische Schaffen des Kammerorchesters Basel.

Seit 2019 ist die Clariant Foundation Presenting Sponsor des Kammerorchesters Basel.

## kammerorchesterbasel

**Flöte:** Isabelle Schnöller, Matthias Ebner **Oboe:** Matthias Arter, Ana Lomsaridze Arter **Klarinette:** Markus Niederhauser, Etele Dosa **Fagott:** Matthias Bühlmann, Claudio Severi **Horn:** Alejandro Cela Camba, Mark Gebhart **Trompete:** Simon Lilly, Jan Wollmann **Violine 1:** Dmitry Smirnov, Valentina Giusti Durand, Kazumi Suzuki Krapf, Carolina Mateos, Mirjam Steymans-Brenner, Leonie Caterina Trips **Violine 2:** Antonio Vinuales, Nina Čandik, Anina Woehrle, Tamás Vásárhelyi, Eva Miribung, Kristina Marušić **Viola:** Mariana Streiff-Doughty, Bodo Friedrich, Carlos Vallés García, Ilinca Forna **Violoncello:** Martin Zeller, Georg Dettweiler, Alina Mayer Whitla **Kontrabass:** Peter Pudil, Niklas Sprenger **Pauke:** Sebastiaan Molenaar



# TITO CECCHERINI

«Die transluzente, in ihrer Sprache aber sehr berührende Partitur war bei Tito Ceccherini in guten Händen – es gelang ihm, ein luftiges, aber präsent Klangbild wiederzugeben, mit plastisch herausgearbeiteten Höhepunkten.» Opernglas, Yeri Han, April 2022

Der italienische Dirigent Tito Ceccherini hat sich besonders mit Interpretationen von Werken der klassischen Moderne sowie mit zeitgenössischem Repertoire einen Namen gemacht. Gekonnt verbindet er den Blick auf Details mit dem Bezug zum grossen Ganzen – der Deutschlandfunk urteilte beispielsweise über seine Interpretation von Janáček's «Aus einem Totenhaus»: «Tito Ceccherini kristallisiert (...) diese disparaten, aber ungeheuer farbigen Musik-Ebenen souverän und präzise heraus und verliert auch nicht den Blick auf die Gesamtarchitektur des dreiaktigen Werkes».

In der Saison 2023/24 kehrte Tito Ceccherini zum Orchestra della Toscana zurück, dirigierte die Uraufführung eines Werkes von Federico Gardella sowie Werke von Sibelius und Nielsen bei der Deutschen Staatsphilharmonie Rheinland-Pfalz in Rockenhausen und Mannheim. Kompositionen von Filidei und Sibelius standen auf dem Programm eines Konzertes mit dem Orchestra dell'Opera Carlo Felice in Genua. Ausserdem leitete er eine Oper von Lucia Ronchetti mit dem SWR Sinfonieorchester bei den Schwetzingen SWR Festspielen. Ebenfalls wieder zu Gast war er beim Remix Ensemble und beim Orquestra Sinfónica do Porto Casa da Música.

Im Opernbereich feierte er im Frühjahr 2022 einen grossen Erfolg mit der von Jenke Mijnsen inszenierten Neuproduktion von Poulenc's Dialogues des Carmélites an der Oper Zürich, wo er schon 2019 mit Ligeti's Le Grand Macabre zu Gast gewesen war. Seine jeweiligen Hausdebüts gab er 2023 mit Janáček's Katja Kabanova an der Staatsoper Stuttgart und in der Saison 2021/22 mit Verdi's La Traviata (Regie: Benedikt von Peter) in Basel. Er arbeitet seit 2009 regelmässig am Teatro La Fenice in Venedig, wo er Werke wie Purcell's «Dido and Aeneas» (2020), Sciarrino's «Luci mie traditrici» (2019), Battistelli's «Richard III» (2018; Inszenierung: Robert Carsen, grosser Preis der italienischen Kritik), Krenek's «Gefalo e Pocrì» (2017) und Sciarrino's «La porta della legge» (2014) dirigierte. Häufiger Gast ist er zudem an der Oper Frankfurt (Bellini «I puritani» 2018, Janáček «Aus einem Totenhaus» 2018, Strawinsky «The Rake's Progress» 2017) sowie am Théâtre du Capitole in Toulouse (Mozart «Entführung aus dem Serail» 2017, Berlioz «Béatrice et Bénédict» 2016,



Dallapiccola «Il prigioniero» / Bartók «Blaubart» 2015 – Regie Aurélien Bory). Zudem leitet er seit der Aufsehen erregenden Uraufführung von Sciarrino's «Da gelo a gelo» bei den Schwetzingen Festspielen 2006 eine Vielzahl von Ur- und Erstaufführungen, zuletzt Lucia Ronchetti's Inferno 2021 an der Oper Frankfurt.

Tito Ceccherini ist ebenso als Dirigent international renommierter Symphonieorchester hervorgetreten. So arbeitete er u.a. mit dem Philharmonia Orchestra, Tokyo Philharmonic Orchestra, der Filarmonica della Scala, Orchestra del Maggio Musicale Fiorentino, dem Orquesta Estable del Teatro Colón, dem BBC Symphony Orchestra, Orchestre Philharmonique de Radio France, Radio Filarmonisch Orkest, den Rundfunkorchestern in Stuttgart, Köln, Frankfurt und Turin sowie vielen anderen führenden Orchestern in Italien, Spanien und Portugal zusammen. Zu seinen regelmässigen Partnern gehören auch die wichtigsten Solistenensembles wie Klangforum Wien, Ensemble Modern, Ensemble intercontemporain, Collegium Novum Zürich oder Ensemble Contrechamps.

Tito Ceccherini ist Gründer des Ensembles Risognanze, mit dem er Meisterwerke des Kammermusik-Repertoires von Debussy bis zur Gegenwart aufführt, dokumentiert auf mehreren CDs. Seine umfangreiche Diskografie umfasst Veröffentlichungen bei Sony, Kairos, Col legno und Stradivarius, die u.a. mit dem Diapason d'or, dem Midem Classical Award und dem Choc du Monde de la Musique ausgezeichnet wurden.

Der gebürtige Mailänder studierte zunächst in seiner Heimatstadt am Konservatorium «Giuseppe Verdi» Klavier, Komposition und Dirigieren, ehe er seine Studien in St. Petersburg, Stuttgart und Karlsruhe fortsetzte.



# SINFONIEORCHESTER BASEL

Die Süddeutsche Zeitung bringt es auf den Punkt: «Man muss das Sinfonieorchester Basel einmal mit seinem Chefdirigenten Ivor Bolton erlebt haben, dann weiss man, wozu dieses fabelhafte Orchester in der Lage ist.»

Das 1876 gegründete Sinfonieorchester Basel zählt zu den ältesten und renommiertesten Orchestern der Schweiz. Seit fast 150 Jahren begeistert es sein Publikum im historischen und akustisch herausragenden Musiksaal des Stadtcasinos Basel.

Seit der Saison 2016/2017 prägt der britische Chefdirigent Ivor Bolton das Profil des Orchesters. Ab der Saison 2025/26 übernimmt Markus Poschner die musikalische Leitung. Zu den bedeutenden Dirigenten, die das Sinfonieorchester Basel massgeblich beeinflusst haben, gehören Johannes Brahms, Felix Weingartner, Gustav Mahler, Wilhelm Furtwängler, Gary Bertini, Walter Weller, Armin Jordan, Horst Stein, Otto Klemperer, Nello Santi, Pierre Boulez, Mario Venzago und Dennis Russell Davies.

Das Sinfonieorchester Basel zeichnet sich durch seine hohe Klangkultur, künstlerische Exzellenz und Vielfalt sowie die leidenschaftliche Art des Musizierens aus. Es beeindruckt sowohl in eigenen Konzertreihen als auch als Residenzorchester des Theater Basel und bei internationalen Gastspielen mit einem vielfältigen Repertoire. Das Orchester hat zahlreiche bedeutende Werke des 20./21. Jahrhunderts uraufgeführt und arbeitet eng mit der Paul Sacher Stiftung sowie weiteren Partnerinstitutionen zusammen, um zeitgenössische Musik zu fördern. Mit über 100 Musiker:innen aus 25 Nationen gehört es zu den bedeutendsten Kulturinstitutionen der Schweiz.

Auch international geniesst das Sinfonieorchester Basel ein hohes Ansehen. Tourneen führten das Orchester in die grossen Musikzentren Europas, Grossbritanniens und nach Asien.

Ein besonderes Anliegen des Sinfonieorchesters Basel ist die Förderung junger Talente und die Musikvermittlung. Mit zahlreichen Programmen für Kinder und Jugendliche sowie der Unterstützung von Nachwuchsmusiker:innen auf ihrem Weg zur Professionalität setzt das Orchester wichtige Akzente in der Ausbildung zukünftiger Generationen.



Sinfonieorchester  
Basel

**Flöte:** Julia Morgan, R Zofia Neugebauer, Maruša Ivanovic **Oboe:** Tilmann Zahn, Marine-Amélie Lenoir, David Seghezzi **Klarinette:** Alberto Culmone, Andreas Ferraino, Markus Forrer **Fagott:** Benedikt Schobel, Magdalena Welten Erb, Juhyung Lim **Horn:** Megan McBride, Eda Pacaci, Diane Eaton, Nicola Robinson **Trompete:** Immanuel Richter, Jon Flurin Buchli, Marcel Fischer **Posaune:** Henri-Michel Garzia, Mathieu Turbé, William Kinmont **Tuba:** R Alois Jolliet **Violine 1:** Marta Kowalczyk, Nitzan Wolfson-Bartana, Yulia Kopylova, Mátyás Bartha, Annemarie Kappus, Rodica Kostyák, Giuseppe Masini, Samuel Rohr, Stefan Schramm, Sebastian Zagame **Violine 2:** Katarzyna Nawrotek, Vahagn Aristakesyan, Akiko Hasegawa, Teodora Dimitrova, Veronika Durkina, Yi-Fang Huang, Birgit Müller, R Tatjana Vucelic **Viola:** Josip Kvetek, Maria Wolff Schabenberger, Andra Ulrichs Kreder, Christian Vaucher, Teesin Puriwatthanapong, Mareike Hefti **Cello:** David Delacroix, Benjamin Gregor-Smith, Judith Gerster, Natalie Hahn, Malcolm Kraege, Payam Taghadossi **Kontrabass:** Samuele Sciancalepore, Chia-Chen Lin, Ulrike Mann, Miguel Pliego García **Pauke:** Domenico Melchiorre **Schlagzeug:** Szilárd Buti, Mirco Huser **Harfe:** Aurélie Noll **Tasteninstrument:** R Christina Bauer



# ROLAND KLUTTIG

Als «einer der wenigen Dirigenten weltweit, der neueste Musik genauso versiert aufführt wie Beethoven, Wagner und Sibelius» (Frankfurter Allgemeine Zeitung) ist Roland Kluttig mit einem breiten Repertoire auf internationalen Podien in Konzert und Oper zu erleben. Ein besonderer Schwerpunkt seiner Arbeit sind die Werke von Schumann, Wagner, Berg, Debussy, Janáček und Sibelius.

In der Saison 2023/24 debütierte er beim Niedersächsischen Staatsorchester Hannover und bei den Bremer Philharmonikern. Mit dem RSO Wien trat er unter anderem bei Wien Modern auf; Wiedereinladungen führten ihn ausserdem zum Konzerthausorchester Berlin, dem Staatsorchester Stuttgart, dem hr-Sinfonieorchester Frankfurt, dem Tschechischen Philharmonischen Chor und der Philharmonie Brno, dem Theater Heidelberg sowie zur Norrlandsoperan und der Wermland Opera in Schweden. Mit letzterer intensiviert er seine Zusammenarbeit ab 2024 als Principal Guest Conductor und Artistic Advisor.

Nach sehr erfolgreichen Produktionen von Dukas' «Ariane et Barbe-Bleue» und Szymanowskis «Król Roger» an der Oper Graz wirkte er dort von 2020 bis 2023 als Chefdirigent. Aus dieser Zeit ragen die österreichische Erstaufführung von Georg Friedrich Haas' Oper «Morgen und Abend» sowie die Dirigate von Wagners «Der fliegende Holländer» und Janáčeks «Katja Kabanova» ebenso wie die Konzerte mit den Grazer Philharmonikern im Musikverein Graz und im Konzerthaus Wien hervor. 2021 wurde zudem sein Dirigat von Morton Feldmans Neither bei den Salzburger Festspielen mit dem ORF Radio-Symphonieorchester Wien in der Presse als «Sternstunde» gefeiert.

Während seiner Zeit als Generalmusikdirektor am Landestheater Coburg (2010 – 2020) erregten Produktionen von Wagners «Lohengrin» und «Parsifal» überregionales Interesse. Für sein Dirigat von Beethovens «Fidelio»



wurde er vom Magazin Opernwelt als Dirigent des Jahres nominiert. Seit 2000 verbindet ihn eine enge Zusammenarbeit mit der Staatsoper Stuttgart. So brachte er dort unter anderem 2015 die spektakuläre Neuinszenierung von Strauss' «Salome» und 2019 eine Neuproduktion von Mozarts «Die Hochzeit des Figaro» heraus.

Als Gastdirigent war Roland Kluttig zudem an der Oper Frankfurt (Euryanthe) der Staatsoper Hamburg (Die tote Stadt) der Oper Leipzig, dem Nationaltheater Mannheim, der Opéra Nice Côte d'Azur, der Opéra national du Rhin, der schwedischen Norrlandsoperan (Wozzeck und Peter Grimes) eingeladen; im Konzertbereich arbeitete er mit dem Philharmonia Orchestra London, dem Seoul Philharmonic Orchestra, dem Orchestre Philharmonique du Luxembourg, dem Prague Philharmonia, dem Deutschen Symphonie-Orchester Berlin, dem Rundfunk-Sinfonieorchester Berlin, dem Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks und vielen anderen.

Seine Aufnahmen von Schönbergs «Moses und Aron» mit der Stuttgarter Staatsoper und Weinbergs «Passagierin» mit der Oper Graz brachten ihm internationales Kritikerlob ein. Ausserdem spielte Roland Kluttig Werke von weniger prominenten Komponisten ein, die ihm sehr am Herzen liegen, darunter Erwin Schulhoff mit dem DSO Berlin und Silvestre Revueltas mit dem Kammerensemble Neue Musik Berlin, dessen Musikalischer Leiter er in den 90er Jahren war. Roland Kluttig hat in Dresden studiert und wurde vom Eötvös Institut, dem Dirigentenforum des Deutschen Musikkrates, der Akademie Schloss Solitude und der Herbert von Karajan Stiftung gefördert.

# BASEL SINFONIETTA

Die Basel Sinfonietta ist ein auf zeitgenössische Musik spezialisiertes Orchester mit sinfonischer Besetzung – und insofern ein in der klassischen Musikszene einzigartiger Klangkörper. Principal Conductor der Basel Sinfonietta ist Titus Engel.

Getragen vom Anspruch, Musik am Puls der Zeit zur Aufführung zu bringen, überwindet die Basel Sinfonietta seit ihrer Gründung im Jahr 1980 klassische Konzertkonventionen und zeigt sich in ihren Programmen erkundungsfreudig gegenüber anderen Genres und Kulturen.

Die Basel Sinfonietta arbeitet mit den führenden Komponistinnen und Komponisten der Gegenwart zusammen. Das Orchester hat zahlreiche Werke in Auftrag gegeben und konnte seit seiner Gründung mehr als 220 Uraufführungen und nationale Erstaufführungen präsentieren.

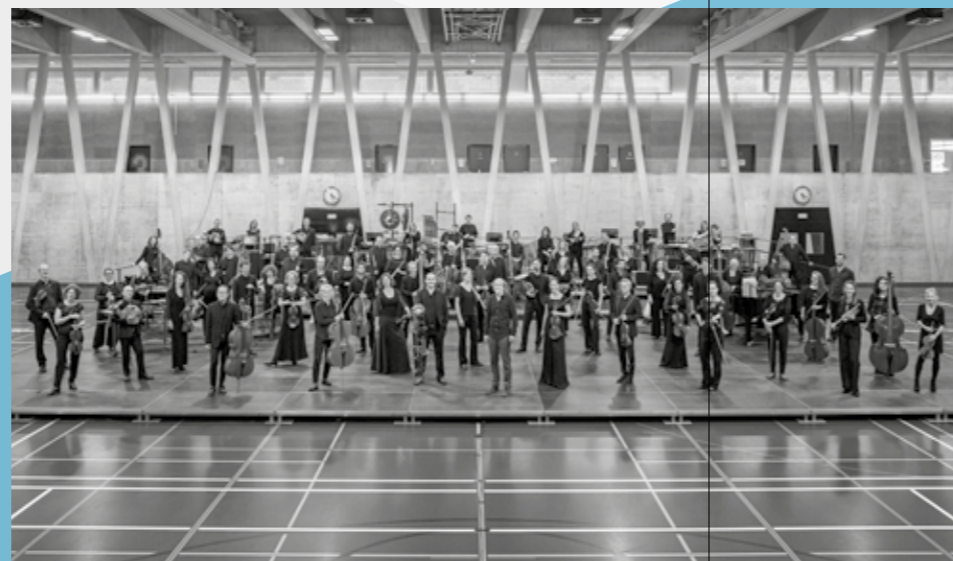
Neben einer eigenen Reihe mit sechs Abo-Konzerten, mit der die Basel Sinfonietta im Dreiländereck zwischen der Schweiz, Frankreich und Deutschland zeitgenössische Musik für grosses Orchester an teilweise aussergewöhnlichen Orten präsentiert, ist das Orchester regelmässiger Gast bei lokalen Festivals und gehört zu den Kooperationspartnern des Theater Basel, der Kaserne Basel, des Kunstmuseum Basel oder der Art Basel.

Die Basel Sinfonietta hat seit ihrer Gründung über die Grenzen der Schweiz hinaus in Europa und bis nach Asien musikalische Akzente gesetzt, wie zahlreiche Gastspiele und Einladungen zu renommierten Festivals wie der Ruhrtriennale, dem Kölner Festival Acht Brücken, den Salzburger Festspielen, u.a. belegen.

Ein besonderes Highlight wird die Uraufführung von Moritz Eggerts «Die Tiefe des Raums – ein Fussballoratorium für Basel» in Kooperation mit dem Theater Basel sein. In der Saison 2024/25 realisiert das einzige Schweizer Orchester für zeitgenössische Musik viele weitere Erst- und Uraufführungen mit Werken von Yurii Pikush, Sergej Newski, Aleksandra Styż, Stefan Keller, Unsuk Chin, Sofia Gubaidulina, Lera Auerbach, Helga Arias, Liza Lim, Missy Mazzoli, Alex Paxton, Julius Eastman, Jessie Cox, Derrick Skye und Thierry Pécou. Darüber hinaus kooperiert die Basel Sinfonietta in dieser Saison erneut mit der Kaserne Basel.

## BASEL SINFONIETTA

**Flöte:** Regula Bernath, Julian Cawdrey, Miriam Terragni  
**Oboe:** Edoardo Pezzini, Sylvain Faucon, Eduardo Olloqui  
**Klarinette:** Richard Elliot Haynes, Yolanda Fernandez, Mariella Bachmann  
**Fagott:** Elise Jacobberger, Mehdi El Hammami, Andrea Matés Pro  
**Horn:** Carl-Philipp Rombach, Romain Flumet, Christian Schweizer, Udo Schmitz  
**Trompete:** Noe Nillni, Jens Martin Bracher, Matthieu Chpelitch  
**Posaune:** Stephen Menotti, Anita Kuster, Kristine Oppegaard  
**Tuba:** Sophia Nidecker  
**Schlagzeug:** Kai Littkopf, Fran Lorkovi, Tomohiro Iino  
**Klaviers:** Miguel Pisonero  
**Harfe:** Miriam Paschetta  
**Konzertmeisterin:** Daniela Müller  
**Violine 1:** Franziska Némethi-Mosimann, Alicja Pilarczyk, Claudine Ostermann, Friedemann A. Treiber, Leonie Flaksman, Lisa Rieder, Simone Flück  
**Violine 2:** William Overcash, Mirka Scepanovic, Laia Azcona Morist, Maurice Poschenrieder, Sylvia Oelkrug, Iliana Hristova-Schierer, Marzena Treiber-Toczko, Martina Albisetti  
**Viola:** Elise Lehec, Marie Stockmarr Becker, Anja Martin-Glatthard, Dominik Klauser, Mariateresa Pagano, Tatiana Kunz  
**Violoncello:** Ekachai Maskulrat, Martina Brodbeck, Martin Jaggi, Friederike Arnold, Josep-Oriol Miró Cogul  
**Kontrabass:** Mariona Mateu Carles, Pierre Dekker, Philippe Dreger, Lukas Burri



# PABLO RUS BROSETA

Pablo Rus Broseta studierte Komposition und Saxophon am Konservatorium seiner Heimatstadt Valencia und absolvierte weitere Studien im Fach Dirigieren in Lyon, am Conservatorium van Amsterdam und an der Universität der Künste Berlin. Er erhielt wertvolle Anregungen von Bernard Haitink, Pierre Boulez, David Zinman, Kurt Masur und Steven Sloane.

In der Saison 2009/10 war er Assistenzdirigent des Orchestre Philharmonique de Liège, im Jahr 2010 der Niederländischen Nationalen Opern Akademie und von 2010 bis 2013 des Jove Orquestra de la Generalitat Valenciana, dem er seit 2017 als künstlerischer Leiter vorsteht. Im Jahr 2011 gründete er das Künstlerkollektiv Grup Mixtour, das er bis heute leitet. 2015 bis 2019 war er zunächst Assistent und dann stellvertretender Dirigent des Seattle Symphony Orchestra.



Pablo Rus Broseta ist Musikdirektor der Orquestra de la Generalitat Valenciana und arbeitet regelmässig mit Orchestern wie dem WDR Sinfonieorchester, dem SWR Sinfonieorchester, dem Orquestra Sinfónica de Porto oder dem Ensemble Modern zusammen und tritt bei Festivals wie den Klangspuren Schwaz, dem Festival Musica in Strasbourg, den Donaueschinger Musiktagen oder den Wittener Tagen für Neue Kammermusik auf.

Sein Repertoire reicht von Rameau bis John Adams, mit einem besonderen Schwerpunkt auf dem sinfonischen Repertoire. In den vergangenen Jahren hatte er Gelegenheit, eng mit Komponisten wie Wolfgang Rihm, Hans Zender, Thomas Adès, Magnus Lindberg, Francisco Coll und Pierre Boulez zusammenzuarbeiten.



## WIR DANKEN

STIFTUNG  
BASEL  
COMPOSITION  
COMPETITION

MBF  
*foundation*

ERNST GÖHNER STIFTUNG

startbahnwest

In Partnerschaft mit:

PAUL SACHER STIFTUNG

**n|w** Fachhochschule Nordwestschweiz  
Hochschule für Musik | Klassik

Gymnasium Bäumlhof  
Gymnasium Kirschgarten  
Gymnasium Laufen  
Gymnasium Leonhard  
Gymnasium Münchenstein  
Gymnasium Oberwil

Der Flügel wird gestellt von:

stoffer  
musik

## IMPRESSUM

Medieninhaberin, Herausgeberin und Verlegerin: Stiftung Basel Composition Competition

Redaktion: Agatha Gück, Julia Mäder, Christoph Müller

Grafische Gestaltung: Startbahnwest AG, Basel

Druck, Gesamtherstellung: Steudler Press, Basel

Bildnachweise: Benno Hunziker, Marta Pich, Boris Németh, C. Daguet, Anthony Barlich,  
Harald Hoffmann, Andrea Scartazzini, Florian Besthorn, Matthias Müller, Dániel Vass,  
Pia Clodi | Peaches & Mint, Sebastian Klein, Marc Doradzillo, Nina Reinsdorf

© Stiftung Basel Composition Competition

**BASELCOMPETITION.COM**